



LBV VOGELSCHUTZ

1 • 2013

Magazin für Arten- und Biotopschutz

Rainer Wald

Eldorado für Libellen

Gobibär

Eröffnung der

Schutzstation

Die Donau

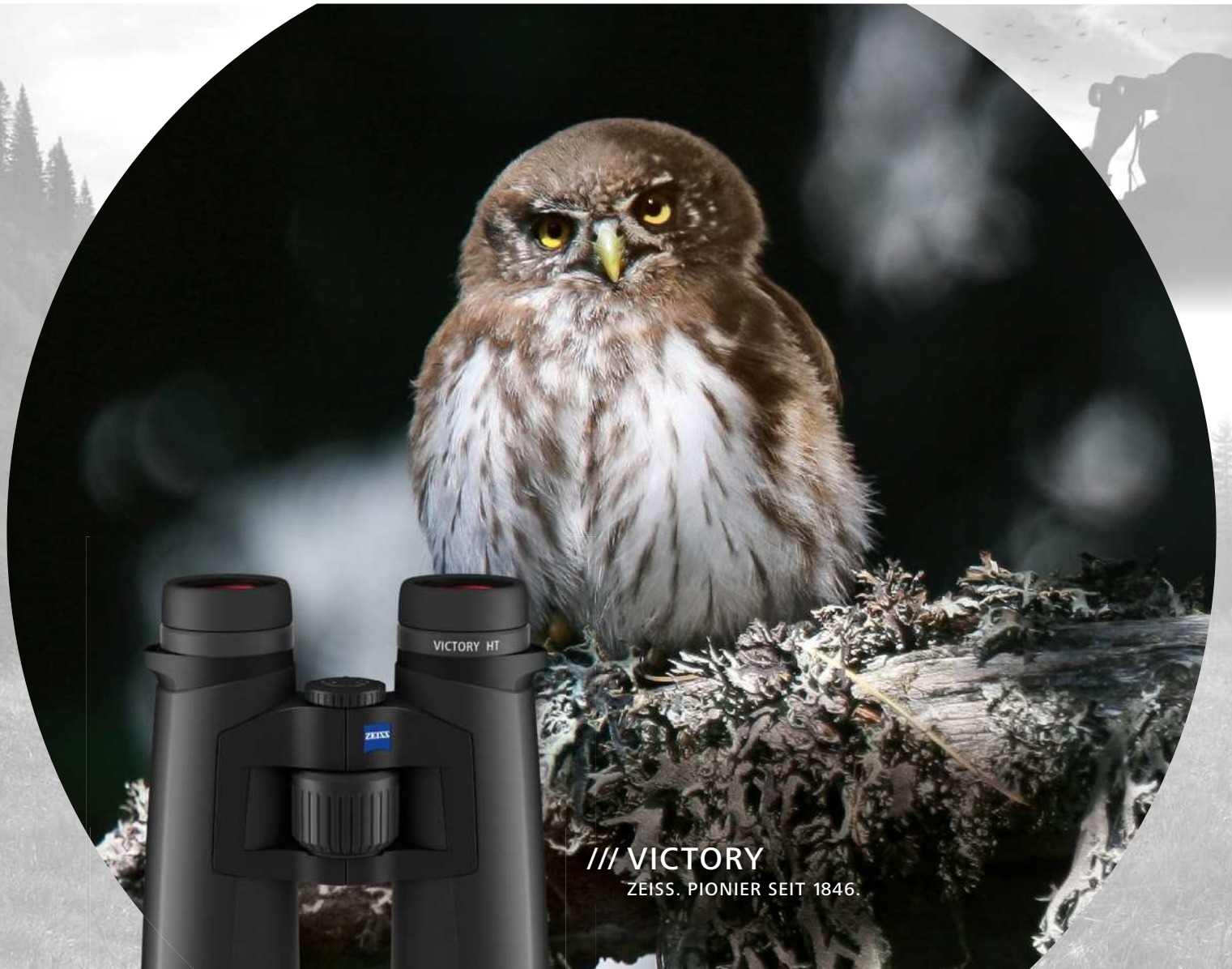
weit mehr als ein Fluss in Bayern

Die Natur beeindruckend hell erleben.
So lange wie nie zuvor.

Für diesen Moment arbeiten wir.



Besuchen Sie
unsere neue Website:
zeiss.de/sportsoptics



/// VICTORY
ZEISS. PIONIER SEIT 1846.

VICTORY HT. Das hellste Premiumfernglas der Welt.

Erleben Sie eine Revolution in der Beobachtungsoptik: das VICTORY HT. Dank seines innovativen Optikkonzeptes mit SCHOTT HT-Gläsern erreicht es eine Transmission von bis zu über 95 % und verlängert so die Beobachtungszeit entscheidend. Genauso überzeugend: das ergonomische Comfort-Focus-Concept, das durch intuitives Bedienen sowie schnelles, präzises Fokussieren besticht, und die extrem robuste Bauweise mit der neuen Double-Link-Bridge. Erhältlich in 8x42 und 10x42.
www.zeiss.de/sportsoptics



We make it visible.



**Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz**



**LBV-
NABU Partner Bayern**



IMPRESSUM

HERAUSGEBER (verantwortlich) Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz
REDAKTION Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle,
g-merkel-wallner@lbv.de), Ludwig Sothmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Thomas Kempf
REDAKTIONSASSISTENZ Iris Kirschke **GESTALTUNG** Birgit Helbig
VERLAG UND HERSTELLUNG Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag, Am Windfeld 15,
83714 Miesbach **ANZEIGEN** NABU Media-Agentur und Service GmbH,
Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211, Media.Agentur@Nabu.de
BEILAGEN LBV-Natur-Shop, Umweltbank, LBV-Kreisgruppe Fürstenfeldbruck (Teilaufll.)
ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1,
91161 Hilpoltstein, Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-75
ABONNEMENT Vogelschutz ist das Mitgliedermagazin des LBV und erscheint vierteljährlich.
Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.
AUFLAGE 50.000

INHALT

Fotos:
Josef Baumgartner, Lisa Büsing, Ravching
Samjaa, Zdenek Tunka, LBV-Hof

Donau
Gedanken zum Donauausbau

6



Libellen im Rainer Wald
Studienarbeit belegt Artenreichtum

10



Projekt Gobibär
Expedition in die Wüste Gobi

14



LBV-aktiv
Aus den Regionen Seite 20

Uhu
Gefährdung des Nachtjägers

26



Die LBV-Umweltstationen:
Ökostation Helmbrechts

28

Der Wildgarten
in der Rechtsprechung Seite 30

Naturschutzjugend NAJU
Neues Logo vorgestellt Seite 31

Buchvorstellung/Leserbrief
Seite 32
Kleinanzeigen
Seite 33



Titel: Winter an der Donau • Foto: Josef Baumgartner
Links: Frühlingsbote und Blume des Jahres 2013 - Leberblümchen • Foto: Elisabeth Schmidbauer
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. © Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.
REDAKTIONSSCHLUSS Heft 3/13: 3.5.2013 • Heft 4/13: 16.8.2013
ISSN 0173-5780 • Der Vogelschutz wird auf Recyclingpapier gedruckt
E-mail: info@lbv.de

www.lbv.de
besuchen Sie uns auf

LBV-Spendenkonten

Sparkasse Mittelfranken-Süd Nr. 240 011 833 (BLZ 764 500 00)
Raiffeisenbank am Rothsee eG Nr. 590 05 (BLZ 764 614 85)
Postbank München Nr. 460 380 5 (BLZ 700 100 80)

Keine Staustufe bei Aicha an der Donau

STANDPUNKT

Die Stimmung bei den vier Naturschutzvertretern, die in der sogenannten Monitoring-Gruppe die angeblich ergebnisoffenen Untersuchungen des geplanten Donauausbaus zwischen Straubing und Vilshofen begleitend bewertet haben, war nicht übertrieben zuversichtlich. In diesem von der EU geforderten und vom Bundesverkehrsministerium eingerichteten Gremium hatte man sich seit Anfang 2010 monatlich mit Vertretern der Wirtschaft für einen Tag zusammengesetzt und den Fortgang dieses Verfahrens – moderiert von Prof. Koch – begleitet. Unsere mangelnde Zuversicht hatte ihren Grund in der immer wieder erkennbaren Tendenz, dass die gegen unseren heftigen Widerstand mit der Projektbegleitung betraute Rhein-Main-Donau-Wasserstraßen GmbH, gestützt vom Bundesverkehrsministerium und dessen nachgeordneten Behörden, die Staustufenlösung wirtschaftlich, verkehrspolitisch und sogar ökologisch schöneredet und schönerechnet hat. Andererseits waren von dieser Seite der flussbaulichen Variante A möglichst viele negative Nebenwirkungen zugeordnet, eine ökologische und verkehrstechnisch mögliche Optimierung nicht ernsthaft verfolgt worden. In dieser Situation veröffentlichte die Süddeutsche Zeitung am Donnerstag, den 11. Oktober 2012 ein gut halbseitiges Interview mit Umweltminister Dr. Marcel Huber, das in der Aussage gipfelte: „Ich bin gegen Kanal und Staustufe.“ Das schlug ein wie eine Bombe. Die Beton- und Staustufenfraktion machte mobil. Die politischen Turbulenzen waren erheblich. Als der Ministerpräsident am 10. Dezember 2012 mit geladenen Gästen die Donau zwischen Straubing und Vilshofen bereiste und mit den Menschen vor Ort das Gespräch suchte, muss ihm klar geworden sein, wie sehr die Bürger, die an diesem Flussabschnitt, der von der freifließenden Donau geprägt ist, leben, ihre Heimat lieben und diese erhalten wollen. So kam es, dass Seehofer nach Auswertung des Gutachtens im Anschluss an eine Sitzung des Koalitionsausschusses am 25. Januar 2013 erklärte, dass es keinen Ausbau der Donau mit Staustufe und Seitenkanal geben werde, solange er Bayerischer Ministerpräsident ist. Nach dem Konzept von Marcel Huber soll umgehend mit dem Hochwasserschutz begonnen werden und zwar auf der ganzen Strecke. Den Ausbau nach einer optimierten Variante A wolle man vorerst von Straubing beginnend bis zur Isarmündung in Gang setzen. Diese Vertagung der Entscheidung, wie mit dem besonders sensiblen Streckenabschnitt

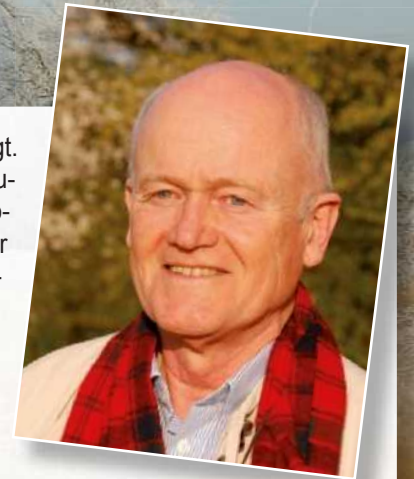
von der Isarmündung flussabwärts verfahren werden soll, ist vermutlich ein Zugeständnis an den Ex-Parteivorsitzenden Erwin Huber, den Ex-Minister Sinner und andere Politgrößen von gestern. Männer, die noch nicht gemerkt haben, dass ihre Zeit um ist, weil ihre naturverschleißende Denke keine Zukunft mehr hat.

Für uns bedeutet die Entscheidung also keine vollständige Entwarnung. Die Entwicklung ist auf dem richtigen Weg, aber wir müssen – im Verbund mit allen Donau-Freunden – wachsam bleiben. Dieser Hotspot der Biodiversität, dieser faszinierende Raum, der als eines unserer wichtigsten Welt-natur- und Weltkulturerbe anerkannt werden müsste, hat unser volles Engagement verdient. Wir stehen ohne Wenn und Aber zur freifließenden Donau. Wer die Dynamik und naturschutzfachliche Qualität des Flusses antasten will, muss wissen, dass wir mit aller Macht dies verhindern werden (siehe auch Seite 6).

Wir brauchen mehr Biodiversitätsschutz für Bayern

Die Bedeutung der Biodiversität für die zukünftige Wohlfahrt der Menschen, ob nun zur Sicherung der unersetzbaren Gemeinwohlwirkungen, zur medizinischen Versorgung und Forschung, zur Bionik, aber auch zur Lebensfreude von uns allen, ist immer noch nicht so weit Allgemeingut geworden, dass aus dem Wissen um diese zentrale Ressource biodiversitätssicherndes Handeln in ausreichendem Umfang erwachsen würde. Obwohl es seit 1992 eine entsprechende völkerrechtlich verbindliche Konvention gibt, schreitet der Verlust an Arten und Lebensräumen in gefährlichem Tempo weiter fort. Auch die im globalen Vergleich reichen europäischen Staaten haben das Ziel, den Rückgang bis 2010 wenigstens einzubremsen, glatt verfehlt. Jetzt hat man, wie bei internationalen Vereinbarungen leider immer wieder, den Zeithorizont einfach um 10 Jahre nach hinten verschoben. Bis 2020 soll nun die Trendwende erreicht werden, nämlich: stabile Bestände und funktionsfähige Lebensräume in Europa. Das zeitliche Intervall sind also nur noch knapp 8 Jahre. Deswegen muss endlich etwas geschehen, sofort, in ausreichender Breite, ausgestattet mit den entsprechenden Finanzmitteln und ausreichendem Personal.

Bei uns trifft diese dramatische Entwicklung besonders stark die Arten und Lebensräume in der Normallandschaft, also die Äcker, Wiesen und Weiden. Das BfN warnte erst kürz-



lich, dass in den letzten 40 Jahren die durchschnittliche Zahl der Vögel der Feldflur auf die Hälfte zusammengeschmolzen ist. Das ist wie ein Tsunami, der über die natürliche Vielfalt hereingebrochen ist. Man mag sich gar nicht vorstellen, was passiert, wenn sich diese Entwicklung fortsetzen würde.

Mehr Artenschutz in der Agrarlandschaft

Es hat selten im Naturschutz einen so eklatanten Handlungsbedarf gegeben wie in diesem Bereich. Wenn wir in Bayern das Überleben der gefährdeten Arten auf der Roten Liste sicherer machen wollen, so wie es die Bayerische Biodiversitätsstrategie vorsieht und wie es Minister Dr. Marcel Huber beim „Neujahrstreffen Umwelt“ im Münchner Künstlerhaus am 04. Februar 2013 nochmals betont hat, dann bedeutet dies, dass „mindestens die Hälfte aller Rote-Liste-Arten bis 2020 sich in der Gefährdungssituation um wenigstens eine Stufe verbessert haben soll“. Um Erfolge abzusichern, gilt es auch, die Vielfalt der Agrarökosysteme deutlich zu erhöhen. Die Vorgaben sind da, jetzt muss gehandelt werden. Für dieses und das kommende Jahr sind die Mittel zur Biodiversitätssicherung leicht erhöht worden. Das ist ein Anfang, aber in diesem kosten- und personalintensiven Geschäft der Zukunftssicherung durch Arten- und Lebensraumerhalt müssen diese Haushaltspositionen in Zukunft Zuwachsraten in einer ganz anderen Dimension erhalten.

Wir haben dem Umweltministerium den sofortigen Beginn weiterer Artenhilfsprogramme vorgeschlagen. Es erscheint uns auch notwendig, über eine Anpassung des Vertragsnaturschutzes an diese Notsituation nachzudenken: von der ausschließlichen Maßnahmenbezogenheit heute (kein mineralischer Dünger, keine Herbizide, bestimmte Mähzeitpunkte usw.) hin zu einer viel stärkeren Effizienzausrichtung. Ein Schritt, der sogar vom Europäischen Rechnungshof empfohlen wird.

Schwerpunkt zusätzlicher Maßnahmen sollte z. B. ein breit angelegtes Artenhilfsprogramm Wiesenbrüter sein. Die fachlichen Grundlagen liegen seit langem vor (z. B. Wiesenbrüteragenda). Jetzt muss dies in der Landschaft umgesetzt werden. Dazu brauchen wir die Landwirte. Wir müssen ihnen diesen ganz konkreten Beitrag, Schöpfungsverantwortung umzusetzen, auch finanziell so gestalten, dass die Gewinnerwartung eines weiteren monotonen Maisackers das nachhaltige Wirtschaften mit Überlebenschancen für Pflan-

ze und Tier nicht erschlägt. Bei unseren Voruntersuchungen „Hof der biologischen Vielfalt“ haben wir zahlreiche Landwirte kennengelernt, die sich mit diesem Berufsbild einer lebenserhaltenden Multifunktionalität durchaus identifizieren könnten.

Um nicht noch mehr Zeit bis 2020 zu verlieren, haben wir in diesen Tagen dem Umweltministerium sozusagen als vorgezogene Bausteine eines Gesamtkonzeptes Maßnahmen zur Sicherung unseres Vogels des Jahres, der Bekassine vorgeschlagen. Wir haben Erfahrungen, wie dieser Art geholfen werden kann, und könnten diese auf breiter Fläche umsetzen.

Das gilt auch für den Kiebitz, dessen Bestände in den letzten drei Jahrzehnten um 80 Prozent eingebrochen sind. Hier wollen wir uns gemeinsam mit staatlichen Stellen und dem NABU in ein deutschlandweites Projekt einbringen, um speziell dem immer häufiger in Äckern brütenden Kiebitz einen Rahmen zu bieten, dass er erfolgreich brüten kann und mehr Junge flügge werden.

Das sind nur zwei Beispiele aus einer ganzen Liste konkreter Maßnahmen, die Biodiversität für uns und für folgende Generationen zu sichern. Es ist höchste Zeit zu handeln.

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Sothmann
(Vorsitzender des LBV)



Die Donau - weit mehr als ein Fluss

Gedanken zum Donauausbau zwischen Straubing und Vilshofen



Fließgewässer spielen für die Arbeit des LBV schon immer eine bedeutende Rolle. Vor knapp 30 Jahren haben wir im Auftrag des Bundeslandwirtschaftsministeriums, bei dem damals noch der Naturschutz angesiedelt war, mit der ausschließlich aus Artenschutzgründen motivierten Renaturierung und Gestaltung eines Talabschnittes der Schwarzach zwischen Mittelfranken und der Oberpfalz, als sog. F- und E-Projekt (Forschung und Entwicklung) begonnen. 2 Jahre später hatten wir im Rahmen eines GUA-Projektes (Vorläufer der LIFE-Projekte der EU) den Auftrag, die Donauauen zwischen Pfatter und Wörth durch Gestaltung und Managementmaßnahmen ökologisch aufzuwerten. Um diese Zeit herum hatten wir in der Gundelau nahe Niederaltich ein rund 13 ha großes Grundstück in den Donauauen erworben. Flüsse, speziell die Donau, waren zu einem Schwerpunktthema des LBV geworden. Sie sind es bis heute.

Linke Seite
Oben: Die Donau -
ein Wintermärchen

Darunter: Die Kiesbänke sind ein
seltener Lebensraum für viele
bedrohte Arten

Rechts: Überall an der Strecke
der Donaureise des Ministerpräsi-
denten wurde bei klirrender Kälte
mit Phantasie und Herzblut für die
freifließende Donau geworben



Engagement für die freifließende Donau

Seit den 80er Jahren engagieren wir uns zusammen mit dem BN, dem Landesfischereiverband, den Kirchen, den Kanuten und vielen anderen Bürgerinitiativen und Gruppen dafür, wenigstens den letzten ungestauten bayerischen Donauabschnitt zwischen Straubing und Vilshofen in seiner Naturnähe zu sichern. Wir wollen gemeinsam mit unseren Freunden erreichen, dass diese Flussstrecke nicht durch eine Staustufe ihre Dynamik, ja letztlich ihre Identität verliert, sondern als Natur- und Kulturräum, als Heimat und als Hotspot der Artenvielfalt für kommende Generationen erhalten bleibt.

Es gab zwar einen Bundestagsbeschluss von 2002, diesen Abschnitt nur flussbaulich, d.h. ohne Staustufen, für den Schiffsverkehr zu optimieren. Trotzdem hat das Bundesverkehrsministerium mit 50 % Förderung durch die Europäische Union 2010 eine 33 Mio. teure Untersuchung in Auftrag gegeben, in welcher die Variante A (flussbaulich) mit der Variante C 280 (mit Staustufe und Durchstich plus Schleuse bei der Mühlhamer Schleife) vergleichend untersucht wurde. Als neues, partizipatorisches Element ist der ganze Prozess durch eine sog. Monitoring-Gruppe begleitet worden. Diese wurde aus je 4 Vertretern der Wirtschaft und des Naturschutzes zusammengesetzt. Sie hat regelmäßig einmal im Monat getagt. Ohne ein gestalterisches Mandat oder gar ein Veto-Recht hat sich die Arbeit darauf beschränken müssen, Anregungen z.B. für alternative Gutachten oder Gutachter und vor allem Kritik am Verfahren zu formulieren. Die Arbeiten sind abgeschlossen, jetzt muss entschieden werden. Umweltminister Dr. Huber hat sich am 11. Oktober 2012 mit den Worten: „Ich bin gegen Kanal und Staustufe“ unmissverständlich zur freifließenden Donau bekannt. Diese deutliche Aussage hat die Diskussion um den Donauausbau heftig angeheizt. Auch deshalb haben wir auf unserer Landestagung am 27./28. Oktober in Amberg das Thema nochmals breit diskutiert. Die Delegiertenversammlung als höchstes Gremium des LBV hat mit 198 Ja-Stimmen, ohne Enthaltung und ohne Gegenstim-

me, dabei folgende Resolution verabschiedet:

LBV-RESOLUTION ZUR FREIFLIESSENDEN DONAU ZWISCHEN STRAUBING UND VILSHOFEN

„Die Delegiertenversammlung des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) – Verband für Arten- und Biotopschutz beschließt auf der Landestagung am 27.10.2012 in Amberg, dass sich der LBV nachdrücklich für den Erhalt der freifließenden Donau zwischen Straubing und Vilshofen einsetzt. Die LBV-Delegiertenversammlung fordert die Bayerische Staatsregierung auf, den Schutz dieser bayernweit einmaligen Fluss- und Auenlandschaft sicherzustellen und den Ausbau mit einer Staustufe (Variante C280) nicht weiter zu verfolgen. Die LBV-Delegiertenversammlung unterstützt den Bayerischen Staatsminister Dr. Marcel Huber mit aller Kraft in seinem Anliegen, auf der Basis der Planungen für die sogenannte „Variante A“ die freifließende Donau zu erhalten und die Rahmenbedingungen für die Schifffahrt in ökologisch verträglichem Ausmaß ohne Staustufen und ohne Seitenkanal zu verbessern.“

Als Begründung zur Resolution haben wir die Qualität dieses letzten, 70 km langen Abschnittes ohne Querbauwerk und Staustufe ausführlich dargestellt. Resolution und Begründung haben wir nach dem Votum unserer Delegierten an den Bayerischen Ministerpräsidenten Seehofer sowie an Staatsminister Dr. Marcel Huber geschickt.

Die Donaubereisung

Am 10. Dezember hat der Ministerpräsident eine Informationsbereisung der Donau von Straubing nach Vilshofen angesetzt. Wir hatten dabei die Möglichkeit, vor mehreren Kabinettsmitgliedern, zahlreichen Abgeordneten und anderen Mandatsträgern nochmals unsere Position zum geplanten Donauausbau vorzutragen.



Oben:

Die Mühlhamer Schleife (im fernen Hintergrund sieht man den Großen Rachel im Nationalpark Bayerischer Wald). Bei der Umsetzung der Stau-Variante C280 würden im Eingangsbereich des letzten großen Mäanders der freifließenden Donau eine Staustufe, Dichtwände und ein Durchstichkanal gebaut, als Ausgleich soll dann diese Flussschleife „renaturiert“ werden. Angesichts der bereits bestehenden hohen naturschutzfachlichen Wertigkeit der Mühlhamer Schleife erscheint diese Idee geradezu grotesk.

Rechts:

Der Flussuferläufer schätzt die Donauauen wie auch viele andere selten gewordene Arten

Oberste Prämisse für den LBV ist es, den freifließenden Fluss, die Qualität der Lebensräume, die Ästhetik der Landschaft, die Korrespondenz von Fluss und Aue und das Gesamtensemble Donautal mit seinem kulturgeschichtlichen Hintergrund als Heimat für die dortigen Menschen zwischen Straubing und Vilshofen zu erhalten.



Dynamische, freifließende, unverbaute Flussabschnitte gehören zu unseren ökologisch besonders kostbaren Naturgütern. Unverbaute Flussabschnitte sind ein Wert an sich. Eingriffe in dynamische Gewässersysteme sind nicht ausgleichbar und nicht ersetzbar.

Auch die neuesten Untersuchungen haben wieder bestätigt, dass dieser Donauabschnitt ein Hotspot der Biodiversität mit einer unvergleichbar hohen Schutzgebietsdichte ist. Isarmündung und Staatshaufen gehören zum Tafelsilber unserer natürlichen Ausstattung. Bekannt ist, dass hier auf etwa 1 % der Landesfläche etwa 2/3 aller in Bayern lebenden Brutvogelarten vorkommen.

Die Dynamik der freifließenden Donau bedeutet bei Niedrigwasser ausgedehnte Schlammflächen, eine lebensnotwendige „Tankstelle“ auch für zahlreiche Zugvogelarten, die zudem in diesem ungestauten Flussabschnitt auch bei strengsten Wintern einen Zufluchtsort haben, weil die Donau hier nicht zufriert.

Die Fischfauna ist ebenfalls beeindruckend. Dieser Abschnitt ist ein Schlüssellebensraum für 40 autochthone Arten, 7 davon sind Donauendemiten.

Der LBV steht für eine optimierte Variante A

Wir halten eine ökologisch wie verkehrstechnisch optimierte Variante A für den einzigen, gesamtgesellschaftlich verantwortbaren Kompromiss für den Donauausbau. So eine Baumaßnahme ist eine Entscheidung für mindestens 100 Jahre. Bei einer prognostizierten Zunahme des Schiffverkehrs bei Staustufenausbau um max. 3 Schiffe pro Tag verbieten sich massive Eingriffe in diese letzte, großräumige, naturnahe Flusslandschaft in Bayern.

Was geht bei der Staustufenlösung C 280 alles verloren?

Die von Kreisen der Wirtschaft favorisierte Staustufenlösung C 280 spundet die Donau auf mindestens 6,5 km Länge ab. Das hat massive Auswirkungen auf den Fluss, das Grundwasser, auf die flussbegleitenden Schutzgebiete und vor allem auf die Aue.

Die betroffenen Auenlebensräume gehören zu den letzten ökologisch hochwertvollen im ganzen Donautal. Auch sie sind von hoher Dynamik der Wasserstandsschwankungen des Flusses geprägt. Diese naturnahen Auen sind für die nachhaltige Sicherung der Biodiversität unverzichtbar. Sie müssen weiter mit dem Fluss atmen können.

Die Staustufe der C 280-Lösung schränkt zudem die dynamischen Wechselwasserzonen, besonders bei Niedrig- und Mittelwasser, bis weit über die Isarmündung

hinaus ein und verschlechtert so die Habitatqualität erheblich. Der Artenreichtum der Aue und Uferbereiche der Donau muss erhalten bleiben. Wir dürfen nicht zulassen, dass Westeuropas größter Silberweidenwald – ein seltener Lebensraum höchster Schutzwürdigkeit in Europa – durch C 280 zu erheblichen Teilen ausgelöscht und der Rest deutlich entwertet würde.

Besonders ärgerlich empfinden wir die bei Planern und Umsetzern verbreitete Haltung, dass alle Eingriffe in Fluss und Landschaft ausgleichbar seien. Das trifft mit Sicherheit für das lebensraumbestimmende Naturgut Flussschutz nicht zu. Ein freifließender Fluss mit seiner Multifunktionalität für die natürliche Vielfalt und die von ihm in ihrer Qualität abhängige artenreiche Aue sind Unikate, die erhalten bleiben müssen. Hier gibt es keinen qualitätsgleichen Ausgleich. Wir sind gewarnt vor dieser „Alles-ist-machbar-Ideologie“. Bisherige Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen des Donauausbaus waren eben nicht erfolgreich, wie die Projekte Donaustauer Altwasser, die Öberauer Schleife oder im Ottmaringer Tal belegen. Es waren vielmehr millionenschwere Fehlinvestitionen. Zu Lasten von Mensch und Natur.

Eine Jahrhundertentscheidung?

Durch die Staatsregierung war eine Jahrhundertentscheidung angekündigt. Nach Diskussionen mit der CSU Niederbayerns, in der die Betonfraktion um Ex-Parteichef Erwin Huber noch immer eine starke Position hält, hat Ministerpräsident Seehofer erklärt, solange er im Amt sei, gebe es keinen Ausbau der Donau mit Donaustufe zwischen Straubing und Vilshofen. Dies ist sicher eine gute Nachricht. Aber dieser CSU-Kompromiss ist nur die halbe Miete. Denn der Ausbau soll vorerst nur von Straubing bis zur Isarmündung nach Variante A erfolgen (Koalitionsausschuss vom 25.01.2013). Diese Festlegung macht uns skeptisch. Gut ist allerdings – und dafür hat sich der Umweltminister Dr. Marcel Huber sehr eingesetzt –, dass die Hochwasserbaumaßnahmen für die ganze Strecke sofort in Angriff genommen werden sollen. Nachdem der Weiler Isarmündung jetzt ausgesiedelt wird, kann besonders hier durch Rückverlegung, aber auch in anderen Abschnitten der Hochwasserschutz ökologisch deutlich optimiert werden.

Bei aller Freude, wir müssen wachsam bleiben. Der Kampf um die freifließende Donau ist noch nicht endgültig gewonnen. Ein Etappensieg ist diese Entscheidung aber schon.

DER AUTOR



Ludwig Sothmann
Vorsitzender des LBV

E-Mail: a-thiel@lbv.de



Libellen

im Rainer Wald





*Gegenüberliegende Seite:
Herbst-Mosaikjungfer im Flug
(oben)*

*Ungestörter Lebensraum:
Auwald im Rainer Wald (unten)*

Links: Portrait einer Federlibelle

Augenstecher, Teufelsnadel, Teufelsbolzen – die Mythologie hat der Libelle einst viele Namen gegeben, um in alten Erzählungen und Sagen unter der Bevölkerung die Angst vor den vermeintlichen Teufelsdienern zu schüren. Glücklicherweise hat sich das Image der völlig harmlosen Tiere inzwischen gewandelt und immer mehr Menschen erfreuen sich an den beeindruckenden Flugmanövern und den schillernden Farben der agilen Insekten.

Die wenigsten von ihnen wissen jedoch, dass viele der rund 80 heimischen Arten gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht sind. Grund dafür ist ein ständig fortschreitender Lebensraumverlust durch künstliche Entwässerung, Gewässerverschmutzung, Verlandung oder Trockenlegung. Nur in wenigen Gebieten gibt es noch ungestörte Habitate, die auch von spezialisierten Arten genutzt werden können.

Rückzugsgebiet Rainer Wald

Einer dieser selten gewordenen Orte ist das LBV-Schutzgebiet „Rainer Wald“ im niederbayerischen Landkreis Straubing-Bogen. Um einen Überblick darüber zu bekommen, wie intensiv das Gebiet von Libellen frequentiert wird, wurden im Zuge einer Bachelorarbeit an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf im Jahr 2011 unterschiedliche Gewässerlebensräume über mehrere Monate beobachtet. Durch die Kartierung sollte insbesondere beantwortet werden, welche Arten im Rainer Wald aktuell vorkommen und wie die Biotope genutzt werden. Neben verschiedenen Stillgewässern wurden auch Gräben mit fließendem Wasser, eine alte Kiesgrube und ein zeitweise mit Wasser überstauter, sumpfiger Bereich untersucht. Angrenzende Wiesen, Wege und Waldlichtungen wurden in die Kartierung ebenfalls einbezogen.

Lebensraum für Rote-Liste-Arten

Bei der Untersuchung wurde das Vorkommen von 20 Libellenarten belegt – eine beeindruckende Anzahl. Eine weitere Art, die Westliche Keiljungfer, wurde 2009 im Rainer Wald beobachtet. Das Arteninventar setzte sich größtenteils aus häufig vorkommenden Libellen wie beispielsweise Plattbauch, Großer Blaupfeil, Große Pechlibelle oder Gemeine Binsenjungfer zusammen – relativ anspruchslose Arten, die verschiedenste Lebensräume besetzen können. Besonders erfreulich ist jedoch, dass auch viele neue Arten nachgewiesen werden konnten, die in der Roten Liste Bayerns aufgeführt sind. Hervorzuheben sind hier die Gemeine Keiljungfer und die Keiflecklibelle mit Schutzstatus 1 (vom Aussterben bedroht), Glänzende Binsenjungfer und Fledermaus-Azurjungfer mit Rote-Liste-Status 3 (gefährdet) sowie Braune Mo-

saikjungfer und Gebänderte Prachtlibelle mit dem Status 4S (potentiell gefährdet wegen Rückgang). Während von Fledermaus-Azurjungfer und Gemeiner Keiljungfer jeweils nur ein bzw. zwei Tiere gesichtet wurden, gibt es für die anderen genannten Arten gleich mehrere Beobachtungen – oft auch an verschiedenen Aufnahmeorten.

Nachweis der Keilflecklibelle

Als besonderer Erfolg ist der sichere Nachweis der Keilflecklibelle zu sehen, der mehrfach durch Bildmaterial belegt werden konnte. Die wärmeliebende Art zeigte sich zunächst bevorzugt an einem sumpftartigen Biotop, das mit einem hohen Anteil an gut besonntem, stehendem Totholz ein ideales Habitat für die Tiere bietet. Später konnte die Beobachtung um einen Nachweis an einem weiteren Standort erweitert werden. Da es sich hierbei um ein frisch geschlüpftes, noch recht immobiles Tier handelte, kann man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die Aussage treffen, dass es sich an diesem Standort entwickelt hat. Im sumpfigen Bereich gelang es sogar, eine Eiablage bildlich zu dokumentieren. Da somit mehrere Beobachtungen verschiedener adulter Tiere in Kombination mit zwei als sicher anzusehenden Nachweisen für Reproduktion dokumentiert sind, kann man davon ausgehen, dass die Keilflecklibelle im Rainer Wald dauerhaft vorkommt. Dieser besondere Erfolg spricht für das ausführliche Schutzkonzept des Landesbundes für Vogelschutz und stellt den bislang einzigen Nachweis der Art im Dungau dar.

Vielfalt der Strukturen

Das hohe Artenaufkommen zeigt, dass die Gewässer im Rainer Wald mit ihren vielseitigen Strukturen ein hohes Lebensraumpotential für Libellen bieten. Libellen sind zudem besonders auf Strukturen angewiesen, die es ihnen ermöglichen, ihre Körper am Morgen möglichst zügig zu erwärmen, um die Zeitspanne zu minimieren, in der sie für Fressfeinde besonders angreifbar sind. Während im Schatten der Bäume die Sonneneinstrahlung den ganzen Tag gedämpft ist oder aber erst im Laufe des Tages ausreicht, um die Betriebstemperatur für den Flug und die Jagd zu erreichen, herrscht auf Freiflächen meist schon morgens eine direkte Sonneneinstrahlung. Es überrascht deshalb wenig, dass gerade die größeren Libellenarten Habitate mit angrenzenden Freiflächenstrukturen bevorzugen. Auch für die Jagd scheinen diese Flächen von Bedeutung zu sein, da die Tiere meist wenig an den Gewässerstrukturen, dafür aber umso häufiger bei der Jagd auf den anliegenden Wiesen beobachtet wurden. Die direkte Nachbarschaft eines geeigneten Gewässers und einer Freifläche mit ausreichender Anzahl an Beutetieren ist in der heutigen Kulturlandschaft selten geworden. Im Rainer Wald gibt es gleich mehrere dieser Strukturen, so

dass viele Arten vorkommen, die anderswo schon lange verschwunden sind.

Kleinlibellen hingegen treten besonders dort sehr artenreich auf, wo Gewässerstrukturen mit deckungsreichem Bewuchs vorhanden sind. Neben der geringeren Wärmesumme, die für einen kleineren Libellenkörper nötig ist, um sich auf Betriebstemperatur zu bringen, spricht diese Beobachtung auch für eine klare Feindvermeidungsstrategie. Diese erstreckt sich nicht nur auf größere Libellenarten, die ihre kleinen Verwandten erbeuten können, sondern auch auf andere Fressfeinde, wie z.B. im Flug jagende Vögel, vor denen solche Strukturen besseren Schutz bieten. Feststellbar war auch, dass netzbauende Spinnen, die für Kleinlibellen ein großes Risiko darstellen können, in den bevorzugten Habitaten der Kleinlibellen weniger häufig vorkamen als in denen der Großlibellen.

Störfaktor Mensch

Um zu belegen, wie sich Besucher in einem Libellengebiet auf die Tiere auswirken, wurden auch ausführliche Untersuchungen zur Reaktion auf Menschen durchgeführt. Die Versuchsreihen kamen zu dem Ergebnis, dass Libellen unmittelbar an Gewässerstrukturen am sensibelsten auf aufrecht gehende Menschen reagieren. Weniger problematisch sind Menschen, die z.B. sitzend an einem Gewässer verweilen. In beiden Versuchsreihen konnte beobachtet werden, dass bei vielen Individuen eine Gewöhnung eintrat, wenn sich der Mensch längere Zeit unauffällig (z.B. langsame Bewegungen, kein Verfolgen der Tiere) an einem Ort aufhielt. Es ist dann für die Libellen erkennbar, dass der anwesende Mensch keine Bedrohung darstellte. Dieses Verhalten spricht nicht nur für eine komplexe Lernleistung der Tiere, sondern auch dafür, dass durch das richtige Verhalten von Besuchern in Libellengebieten eine Störung der Tiere an den Gewässern deutlich verringert werden könnte. Auf Wegen zeigen sich alle Arten sehr tolerant, so dass man davon ausgehen kann, dass Spaziergänger, die sich dort aufhalten, kaum Störungen verursachen.

Der Rainer Wald schafft mit seinen vielfältigen Strukturen ein einzigartiges Refugium. Diese Lebensräume zu schützen und zu erhalten, sie aber in angemessener Weise dem interessierten Menschen zugänglich zu machen, um den Respekt für die Natur zu schulen, sollte unsere oberste Aufgabe sein. Nur dann kann ein Juwel wie der Rainer Wald dauerhaft in dieser Form existieren.

DIE AUTORIN



Lisa Büsing
Forstingenieurin

hat für ihre Bachelorarbeit die Libellenbestände im Rainer Wald untersucht

E-Mail: Buesinglisa@aol.com



*Oben:
Ein toller Erfolg ist der gesicherte Nachweis der vom Aussterben bedrohten Keiflecklibelle, die sich im Rainer Wald auch fortpflanzt*

*Unten:
Auwald, Gräben, Sumpfbereiche, Auflichtungen und Wiesen - vielfältige Strukturen für das Leben der Libellen*

Insgesamt zeigten die Untersuchungen eines ganz deutlich: Der Rainer Wald bietet nicht nur für Libellen, sondern auch für viele andere Tier- und Pflanzenarten ein einzigartiges Refugium. Mit seinen vielfältigen Strukturen und Habitaten schafft er für unzählige Arten Lebensräume, die an anderer Stelle bereits dem Einfluss des Menschen weichen mussten.





Dem Bären auf der Spur

das Schutz- und Informationszentrum für den Gobibären wurde eröffnet

Im Jahr 2010 fiel der Startschuss unseres gemeinsamen Projektes zum Aufbau eines Schutz- und Informationszentrums für den Gobibären in der Mongolei, nachdem die Delegiertenversammlung des LBV den Beschluss gefasst hatte, dass sich unser Verband dort engagiert. Am Rande eines internationalen Workshops in Ulaanbaatar, der Hauptstadt der Mongolei, wurde ein Vertrag über eine fünfjährige Projektlaufzeit von der Schutzgebietsverwaltung des Großgobinatorschutzgebietes, der Mongolischen Gesellschaft für Naturschutzbiologie und dem LBV unterzeichnet. In der Zwischenzeit ist viel passiert und schließlich konnte im August die geplante Station in der Oase Echin Gol eingeweiht werden.

*Oben:
Die Wüste lebt - ein ebenso seltener
wie beeindruckender Anblick ist der
blühende Lauch in der Gobi*

*Unten:
Sie wirkt unscheinbar, doch ist die
Gobibärenstation mitten in der Trans-
altaigobi ein wichtiger Meilenstein für
die Erforschung und den Schutz des
Gobibären*





Links: Eines der raren Fotodokumente zeigt eine Gobibärenfamilie. Es wurde mittels einer automatischen Kamera an einer mit Futter bestückten Lockstation aufgenommen.

Beim Gobibären handelt es sich um den einzigen Braunbären auf der Welt, der seinen Lebensraum in einer Wüste hat. Sein Vorkommen beschränkt sich heute auf drei kleine Restpopulationen im äußersten Südwestzipfel der Mongolei unweit der chinesischen Grenze. In der Vergangenheit wurde sein Lebensraum durch Weidewirtschaft und andere menschliche Einflüsse immer weiter beschnitten. Auch die Jagd auf den scheuen Bären hat wohl zu einer Dezimierung geführt, so dass sich die Populationsgröße heute an einer kritischen Marke befindet. Durch seine zurückgezogene Lebensweise und die unwirtlichen Gebirgszüge in der Wüste gibt es keine systematische Erfassung darüber, wie viele Bären heute noch leben. Die verlässlichsten Zahlen stammen von amerikanischen Bärenforschern, die seit Jahren durch gezieltes Anfüttern und Fangen von Einzeltieren, die dann mit Sendern versehen werden, Daten sammeln. Zweifelsfrei konnten sie 14 männliche und 8 weibliche Individuen nachweisen. Die genaue Anzahl dürfte jedoch deutlich darüber liegen, denn die Fangaktionen beschränken sich auf einige wenige Wasserstellen in einem kurzen Zeitraum, sodass sich keine Rückschlüsse über die Gesamtpopulation machen lassen. Besonders interessant ist die Tatsache, dass die Tiere wohl enorm weite Wanderungen machen und dabei auch extrem trockene Gebiete ohne jegliche Wasserstellen über hunderte von Kilometern durchqueren. Die genauere Biologie der Tiere zu erforschen, wird durch die Station in Echin Gol zukünftig erheblich erleichtert, können doch von dort, am Rande des Verbreitungsgebietes des Gobibären gelegen, auch Untersuchungen über einen längeren Zeitraum ermöglicht werden.

Was bisher geschah...

Nach der Vertragsunterzeichnung in 2010 haben sich die mongolischen Kollegen unter der Leitung von Prof. Dr. Samjaa von der Nationalen Universität der Mongolei sofort an die Umsetzung des Projektes gemacht. In Echin Gol wurde schließlich ein Gebäude zur Verfügung

gestellt, welches sich jedoch in einem sehr desolaten Zustand befand. Zunächst wurde dieses Gebäude mit seinen sechs Räumen von innen und außen gründlich renoviert. In einem zweiten Schritt wurden eine kleine Solaranlage und eine einfache Küche eingebaut. Ferner wurden zwei mongolische Jurten angeschafft, die zur Übernachtung von Studenten- oder Expertengruppen dienen sollen. All dies war sehr aufwändig, da alle Materialien und auch die Arbeiter aus der Hauptstadt Ulaanbaatar nach Echin Gol, etwa 1.200 km entfernt, gebracht werden mussten. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass der künftig laufende Betrieb über die Naturschutzgebietsverwaltung abgewickelt wird. Die Station wurde aus diesem Grunde auch zu einer offiziellen Außenstelle der Verwaltung, eine Fachpersonalstelle wurde eingerichtet sowie eine Rangerstelle. In der verbliebenen Projektlaufzeit soll die technische Ausstattung des Zentrums noch verbessert werden. Ferner sind Informationsmaterialien insbesondere auch für die örtliche Bevölkerung geplant.

Die Bevölkerung in den Oasen der Transaltaigobi und vor allem in Echin Gol war für uns von Anfang an ein Erfolgsfaktor für das Projekt. Schon 2008 wurden mit den wichtigsten Entscheidungsträgern Gespräche geführt, in denen wir für eine Unterstützung des Projektes warben. Dies hat sich in einem eigenen Workshop 2009 fortgesetzt, bei welchem all jene eingeladen waren, die vor Ort leben und arbeiten und etwas zum Gobibärenschutz beitragen können. Ranger, Kommunalpolitiker und Naturinteressierte waren damals unsere Gäste und konnten ihre Vorstellungen darüber einbringen, wie man diesen einzigartigen Lebensraum für den Gobibären erhalten könne. Das war und ist auch das besondere an unserem Vorhaben. Vorher hatten sich einige ausländische Expertengruppen mit mongolischen Vertretern in der Hauptstadt zusammengesetzt und Vorstellungen formuliert, die sich dann aber als völlig unrealistisch in der Umsetzung vor Ort herausgestellt haben.



*Oben: Auch Rennmäuse überleben
in der kargen Landschaft*

*Unten: Für uns Europäer unerfssbar:
Die unendliche Weite des Landes.
Sie bietet den letzten Gobibären Zuflucht.*



Unten: Mongolische und deutsche Expeditionsteilnehmer mit Mitarbeitern vor dem Eingang des Gobibärenzentrums: Sie alle verbindet die Bemühung um einen einmaligen Lebensraum und seine Bewohner



Wir wollen in unserem Projekt die Menschen vor Ort für den Erhalt der Biodiversität und insbesondere des Gobibären gewinnen. Dazu müssen sie dort auch erkennen, dass sie in einem weltweit einmaligen Gebiet mit einer weltweit einmaligen Vielfalt leben und dass sie für deren Erhalt die Verantwortung tragen.

Wir aus dem reichen Ausland können zwar unterstützend tätig sein, die wichtige Arbeit muss aber vor Ort erledigt werden.

Die Eröffnung 2012

Als unsere Gruppe am 13. August 2012 Ulaanbaatar Richtung Transaltaigobi verließ, war noch nicht klar, dass allen Teilnehmern ein einmaliges, wohl unvergessliches Erlebnis bevorstand. Mit zwei geländegängigen Kleinbussen sollte es in die weit entfernte Oase Echin Gol gehen. Neben unseren mongolischen Projektpartnern nahmen an der Reise auch Vertreter des LBV-Landesvorstandes teil, alle auf eigene Kosten. Zunächst ging es gen Süden durch Steppen- und Halbwüsten bis zum Gobialtai. Dieser Gebirgszug ist der östlichste Ausläufer des Altai, der sich von Kasachstan und Russland bis hierher erstreckt. Einige besondere Sehenswürdigkeiten, wie z. B. die Dinosaurierfundstätten von Bayan Zag, lagen auf dem Weg. Ein weiteres großes Highlight der Reise war dann die Durchquerung des Gebirges. Die große Überraschung selbst für die mongolischen Kollegen waren dann aber die echten Wüstengebiete der Transaltaigobi. Hier hatte es im Frühsommer ergiebige Niederschläge gegeben, sodass die Wüste blühte. Über lange Strecken war sie in ein zartrosa Meer von Lauch getaucht. Solch ein Naturschauspiel lässt sich nur alle Jahrzehnte einmal bewundern. Nach fünftägiger Anfahrt wurde dann Echin Gol erreicht.

Wir trafen dort Vertreter aus der Naturschutzgebietsverwaltung und der kommunalen Verwaltung. Gemeinsam wurde dann das Zentrum offiziell eröffnet. Es wurden zwei Schilder enthüllt, eines mit dem Namen des Gobibärenzentrums und ein weiteres, was diese Station als eine offizielle Außenstelle der staatlichen Verwaltung ausweist. Abends waren dann alle Bewohner der Oase zur Eröffnungsfeier eingeladen. Es herrschte an diesem lauen Sommerabend eine ganz besondere Atmosphäre für uns weitgereiste Gäste. Alle vom Schulkind bis zur Oma erschienen, um sich eine kleine Präsentation über das Projekt anzuschauen. In der anschließenden Diskussion wurde dann konkret über das Projekt gesprochen. So forderten die Bewohner beispielsweise, besseres Informationsmaterial über den Gobibären zu erhalten und über das, was sie zu dessen Schutz beitragen können.

Zum Abschluss ging es dann für zwei Tage in die Tsagaan-Bogd-Region, einem der Verbreitungsgebiete des Gobibären. Hier wurden Grabspuren, Kot und Haare entdeckt. Vom Gobibären war hingegen, wie wir nicht anders erwartet hatten, weit und breit nichts zu sehen. Die Tiere sind extrem scheu, so dass auch die Ranger, die über Jahrzehnte im Gebiet unterwegs sind, sie nur sehr selten sehen. Trotz alledem ist der Tsagaan-Bogd ein Fleckchen wunderbarer unberührter Natur, die bei allen Teilnehmern einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Dass alles getan werden muss, um dieses „Gobibärenland“ zu erhalten mit all seiner Vielfalt und Einzigartigkeit, darüber waren wir uns einig.

Zum Schluss...

Durch das Engagement des LBV wurde in der Mongolei die besondere Verantwortung für den Schutz und den Erhalt des Gobibären und der gesamten Biodiversität in der hochsensiblen Landschaft der Transaltaigobi erkannt. Das Jahr 2013 wurde deshalb auch vom mongolischen Umweltministerium zum Jahr des Gobibärenschutzes ausgerufen. Weitere koordinierte Maßnahmen sollen nun auch von staatlicher Seite angegangen werden. Der LBV steht natürlich gerne als Partner zur Verfügung.

Wir hoffen, dass vom LBV-Gobibärenzentrum eine Reihe positiver Impulse in der Region ausgehen, die dazu beitragen, diesen einmaligen Hot-Spot der Biodiversität nachhaltig zu sichern. Fernab unserer bayerischen Heimat, aber doch in unserer globalisierten Zeit näher als mancher zu vermuten mag.

DER AUTOR



Ralf Hotzy
Dipl.-Biologe

Leiter Referat Landschaftspflege
LBV-Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein
Mail: r-hotzy@lbv.de

Weitere Informationen auf www.gobibaer.de

Geben Sie der Liebe eine Chance!

Frösche und Kröten brauchen Ihre Hilfe!



Wenn im Frühjahr die ersten milderen Tage kommen, kriechen Frösche und Kröten zu ihren Laichgewässern Durch Wälder und Wiesen, über Äcker und Straßen. Und dort endet oft der Weg. Lange bevor sie sich paaren und Eier ablegen können und lange bevor sie mit ihrem Konzert laue Sommernächte erfüllen können. Sie werden überfahren oder erleiden schwerste innere Verletzungen durch den hohen Luftdruck unter den Fahrzeugen.



Für zig-tausende Amphibien endet jedes Jahr der Hochzeitszug auf der Straße

Doch die, die es schaffen, was finden sie in den Laichgewässern vor? Ausgedehnte Flachwasserzonen mit Schilf und Röhricht sind selten geworden, und so stehen heute 13 der 20 Amphibienarten in Bayern auf der Roten Liste.

Doch wir wollen, dass uns das Konzert der Frösche auch in Zukunft erfreuen kann!
Darum handeln wir! Mit Ihrer Hilfe. Vielen Dank!

Spendenkonto 750 906 125 • BLZ 764 500 00
Sparkasse Mittelfranken-Süd

Das tut der LBV - mit Ihrer Hilfe! Wir bringen sie über die Straße

Freiwillige stellen jedes Frühjahr kilometerlange Fangzäune auf und tragen die Tiere auf die andere Straßenseite. Das rettet tausenden Fröschen und Kröten das Leben. Auch dieses Frühjahr wollen wir zusätzliche Zäune aufstellen.

Helfen Sie bitte mit einer Spende!

1 m Zaun kostet 3,50 €.



Fotos: Zedenek Tunka, Peter Bira, Lisa Büsing, Yvonne Pöck, Bernd Raab

Wir legen Laichgewässer an

Langfristig helfen Fröschen und Kröten nur intakte Laichgewässer. Der LBV hat daher schon viele Gewässer angekauft, renaturiert und schützt sie für die Natur. Im Rainer Wald werden wir dieses Jahr Amphibiengewässer an Bibert, Zenn und Aurach neue Lebensräume entstehen.

Helfen Sie bitte mit einer Spende!

25 m² Lebensraum mit dem Bagger zu schaffen, kosten 25 €.



Wir beraten die Entscheider

Behörden entscheiden, wo Straßen neu oder ausgebaut werden. Wir nehmen darauf Einfluss und sagen, wo Amphibientunnel angelegt werden müssen.

Helfen Sie bitte mit einer Spende!

Eine Beratung kostet uns 40,- €.



Auf LBV-eigenen Flächen, wie hier im Rainer Wald, finden die gefährdeten Amphibien optimale Bedingungen vor.

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Konto-Nr. - bei
750906125 Sparkasse
Mittelfranken Süd
Verwendungszweck
SPENDE

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg
Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentralfinanzamtes Nürnberg vom 29.11.2012 für 2011, Steuernummer 24/1/09/70060 wegen Förderung des Naturschutzes, unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt. Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.
Gilt bis zu 200,- € in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug. Ab 50,- € erhalten Sie als Service von uns eine Spendenquittung.

Name des Auftraggebers

Datum / Quittungsstempel

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

Empfänger: (max. 27 Stellen)

L B V e. V. H I L P O L T S T E I N

Konto-Nr. des Empfängers

7 5 0 9 0 6 1 2 5

Bankleitzahl

Sparkasse Mittelfranken Süd 7 6 4 5 0 0 0 0



Initiative für die Natur

EURO

Betrag

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

M i t g l i : A m p h i b i e n

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Bankleitzahl)

SPENDE

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und ihre Anschrift an.

Datum

Unterschrift

Umweltbank spendet 22.778 € für die LBV-Vogel- und Umweltstation in Regenstauf

Die Vogel- und Umweltstation in Regenstauf erhielt für ihre Arbeit eine Spende von 22.778 € von der Umweltbank: Beim alljährlichen firmeninternen Wettbewerb „Banker on Bike“ spendet die Umweltbank für jeden Kilometer, den die Mitarbeiter auf dem Fahrrad zur Arbeit fahren, einen Euro. Die Mitarbeiter stimmen dann darüber ab, welches der von den Mitarbeitern vorgeschlagenen Projekte die Spende erhalten soll - 2012 fiel die Wahl auf die „LBV-Vogel- und Umweltstation“.

Die LBV-Einrichtung überzeugte mit ihrer Arbeit im Bereich „Hilfe für verletzte Vögel“ und „Umweltbildung“: In der Vogelauffang- und Pflegestation wurden bis September 2012 bereits 560 Vögel aufgenommen und versorgt. Aufgabenschwerpunkt der Umweltstation Regenstauf ist die Sensibilisierung für den Erhalt der Biodiversität. Sie will im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ die Besucher motivieren, sich eigenverantwortlich für die Erhaltung ihrer Umwelt und insbesondere der Tier- und Pflanzenwelt einzusetzen. Im vergangenen Jahr konnten auf rund 270 Bildungsveranstaltungen Besucher aller Altersgruppen die heimische Natur erleben.

Die Spende wird für den laufenden Betrieb der Einrichtung benötigt, da in der Vogelstation hohe Kosten für Futter, Tierarzt und Pflege entstehen und die Umweltstation die Teilnahmegebühren für die Besucher niedrig halten will, damit allen Besuchern die Türen offen stehen.

THOMAS KEMPF

Internet: www.oberpfalz.lbv.de



Fahrrad statt Auto: Doppeltes Engagement für die Umwelt bewiesen die „Banker on Bike“ der Umweltbank, ersparten sie doch der Natur durch ihren Autoverzicht auch noch eine große Menge an Emissionen

Haus- und Straßensammlung 2013 vom 22. bis 28. April

Die Projekte des LBV werden zu einem sehr großen Teil durch Mittel aus der jährlichen Haus- und Straßensammlung finanziert. Ein Teil der Spendeneinnahmen fließt direkt an die Kreis- und Ortsgruppen zur Finanzierung ihrer vielfältigen Naturschutzmaßnahmen.

Bitte werden auch Sie als Sammlerin/Sammler aktiv und werben während der Woche vom 22. - 28. April um Spenden für den LBV!

Mehr Informationen erhalten Sie bei Ihrer Kreis-, Orts- oder NAJU-Gruppe sowie in den Geschäftsstellen des LBV.

In der Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein ist Frau Renate Steib (09174-47 75 14) für Sie da.

Ausstellung: Gärtnern ohne Torf - ein wirksamer Beitrag zum Natur- und Klimaschutz-

12. April bis 10. Mai • Botanischer Garten Augsburg

Eine Ausstellung der LBV-Kreisgruppe Augsburg in Kooperation mit dem BUND sowie dem Kreisverband für Gartenbau

Ehrung langjähriger Kreisgruppenvorsitzender

Anlässlich der Delegiertenversammlung 2012 in Amberg wurden diejenigen Kreisgruppenvorsitzenden durch den 1. Vorsitzenden Ludwig Sothmann und seinen Stellvertreter Prof. Leppelsack geehrt, die schon 20 Jahre oder länger ihr Amt inne haben und sich damit um den Verband und den Umweltschutz in Bayern besonders verdient gemacht haben. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!



Geehrt wurden: Klaus Wolfrum (Hof), Heribert Mühlbauer (Cham), Herbert Klein (Neustadt/Aisch), Edgar Maier (Haßberge), Ernst Seidemann (Regensburg), Hans Joachim Fünfstück (Garmisch-Partenkirchen), Dieter Fünfstück (Bad Kissingen), Hartwig Brönnner (Main-Spessart), Georg Frehner (Unterallgäu), Robert Endres (Kitzingen), Erich Schiffelholz (Kulmbach), Otto Hauenschild (Tirschenreuth), Erich Völk (Freyung-Grafenau), Bernhard Moos (Amberg), Werner Burkhardt (Augsburg), Horst Guckelsberger (Starnberg), Frank Reißerweber (Coburg), Gerhard Kinshofer (Miesbach) und Peter-Michael Schmalz (Kehlheim). Das Foto zeigt einen Teil der Geehrten mit den Vorständen Ludwig Sothmann und Prof. Dr. Hans Leppelsack sowie LBV-Geschäftsführer Gerhard Koller.

LBV-Aktion

Stunde der Wintervögel:

Noch nie zählten mehr Menschen mehr Vögel!

unterstützt durch



Enorme Beteiligung an der „Stunde der Wintervögel“: Knapp 23.000 Teilnehmer beobachteten fast 700.000 Vögel. Damit wurde sogar das bisherige Rekordergebnis von 2011 übertroffen, obwohl das Wetter am Zählwochenende bei (Schnee-)Regen zum Beobachten schlecht war.

Zur Überraschung verdrängte die Kohlmeise 2013 den Spatz von Platz 1. Der Grund lag vermutlich in einem Einflug aus nordöstlichen Breiten. Der Haussperling landete auf dem 2. Platz – noch. Er scheint zunehmend dem Feldsperling weichen zu müssen. Denn im Gegensatz zum bundesweiten Trend wird dieser in Bayern in den Wohngebieten immer häufiger gesehen. Wie viele andere Feldvögel findet er in der ausgeräumten Agrarlandschaft nicht mehr genügend Nahrung und kommt an die Futterhäuser. Spektakulär war die Invasion des Seidenschwanzes. Der Wintergast aus Sibirien kommt nur alle 7 bis 10 Jahre in großen Scharen nach Bayern. Heuer erlebten wir die größte Invasion seit 2005. Wie schon in den beiden Jahren zuvor machte die Blaumeise erneut einen Platz gut und ist nun schon der vierthäufigste Wintervogel Bayerns. Weiter Anlass zur Sorge gibt der Rückgang der Amsel, die auf dem 6. Platz stagniert. In Unterfranken hat sich ihre Anzahl im dritten Jahr in Folge deutlich verringert. Eine starke Abnahme in der Verbreitung ist auch bei Grünfink und Buchfink festzustellen. Noch geben uns diese Entwicklungen Rätsel auf, so dass wir weiter die wichtigen Daten aus den Aktionen sammeln und auswerten werden.

Darum machen Sie bitte auch mit bei der Stunde der Gartenvögel 2013 vom 09.-12. Mai.

Viel Spaß machten uns als Veranstalter, aber v.a. auch den Teilnehmern, die große Bildergalerie im Internet sowie die regen Diskussionen und gegenseitigen Beratungen im Gästebuch auf www.stunde-der-wintervoegel.de und auf facebook.com/LBVBayern. Wir haben versucht, alle 3.500 Emails und Briefe umgehend zu beantworten. Wir danken besonders unseren Partnern Birding Tours, Swarovski Optik, Foto Wilhelm und Vivara ihre Unterstützung. ALF PILLE

Die Wintervogel-Top-Ten 2013

	Vogelart	Anzahl	Trend
1	Kohlmeise	112.885	↗
2	Haussperling (Spatz)	95.438	→
3	Feldsperling	85.204	↗
4	Blaumeise	67.338	↗
5	Grünfink	56.825	↘
6	Amsel	53.846	↘
7	Buchfink	28.857	↗
8	Kleiber	16.005	↗
9	Elster	14.001	→
10	Rabenkrähe	12.395	→

Die weiteren Plätze, die Gewinner der Preise und detaillierte Auswertungen finden Sie auf der Aktionsseite www.stunde-der-wintervoegel.lbv.de.

Strommastsicherung in Bayern: ein Armutszeugnis

Laut Bundesnaturschutzgesetz hätten innerhalb von 10 Jahren alle Mittelspannungsmasten, welche als gefährlich benannt sind, durch die Stromversorger vogelsicher gemacht werden müssen. Um diesen Prozess fachlich sinnvoll zu begleiten, wurde den Netzbetreibern eine Karte zur Verfügung gestellt, auf der die bekannten Vorkommen besonders gefährdeter Großvogelarten eingetragen waren. Nun sieht es so aus, als wären im ganzen Zeitraum von 10 Jahren vorrangig diese Gebiete bearbeitet worden, der Rest der Fläche wurde weitgehend ignoriert, es wurde nur rund ein Drittel der Fläche Bayerns abgedeckt! Das ist ein Armutszeugnis!

Auch deutschlandweit haben nur einige Bundesländer innerhalb der 10-Jahre-Frist flächendeckend oder zumindest weitestgehend alle gefährlichen Masten gesichert.

Mitte November 2012 fand hierzu ein Treffen des LBV mit den Vertretern der Bundesarbeitsgemeinschaft „Stromtod“ des NABU statt. Ergebnis ist, dass die Möglichkeit einer Klage geprüft werden soll. Besondere Brisanz erhält die zögerliche Handlungsweise der Stromnetzbetreiber durch die Tatsache, dass ab 2013 Stromopfer an unzureichend entschärften Mittelspannungsmasten einen Verstoß gegen das Tötungsverbot laut Bundesnaturschutzgesetz darstellen dürften.

Um mögliche Konsequenzen aus der mangelnden Umsetzung der gesetzlich vorgeschriebenen Sicherungspflicht für gefährliche Mittelspannungsmasten zu klären, ist der LBV im Gespräch mit dem Bayerischen Umweltministerium (StMUG) und dem Landesamt für Umwelt (LfU). Ergebnisse aus einem Treffen Ende Januar 2013 werden im nächsten Heft Vogelschutz dargestellt. ODA WIEDING

Bitte unterstützen Sie uns durch die Meldung von noch nicht gesicherten Mittelspannungsmasten! Einen Überblick über die gefährlichen Masttypen finden Sie als Faltblatt zum Herunterladen auf unseren Internetseiten unter <http://www.lbv.de/strom>



Damit solche Bilder endlich der Vergangenheit angehören, müssen die Energieversorger endlich ihren Pflichten nachkommen (Foto: E. Taube)

Menschen im LBV

Dr. Georg Sperber feiert 80. Geburtstag

Dr. Georg Sperber, vor 80 Jahren in Nürnberg geboren und im Knoblauchsland aufgewachsen, renommierter Forstmann und Forstwissenschaftler, war einige Jahre Vorstandsmitglied im LBV und dem Landesbund für Vogelschutz als kundiger Ornithologe immer eng verbunden.

Er war um 1970 maßgeblich am Aufbau des Nationalparks Bayerischer Wald beteiligt und hat nach einer Vielzahl verschiedenster Aufgaben in der staatlichen Forstverwaltung von 1972 bis 1998 das Forstamt Ebrach im Steigerwald geleitet. Dr. Sperber hat sich jahrzehntelang nicht nur im Natur- und Artenschutz, sondern vor allem auch in der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Forstwirtschaft engagiert. In seiner Zeit als Leiter des Buchenwald-Forstamtes Ebrach hat er bewiesen, dass Waldwirtschaft nicht nur naturgemäß und nachhaltig, sondern auch wirtschaftlich und mit dem Naturschutz vereinbar zu betreiben ist.

Als unermüdlicher Kämpfer hat er stets den Wald vor überhöhte Rehwildbestände gestellt, die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg einer naturnahen, nach-

haltigen Forstwirtschaft. Den Artenschutz im Wald hat er u.a. auch durch eine konsequente Schonung von Altholz- und Höhlenbäumen berücksichtigt. Dr. Sperber hat als Vorreiter des naturnahen Waldbaus bereits seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts Pionierarbeit in Deutschland geleistet. Naturgemäß hat er sich dabei häufig gegen gängige Forstpraktiken und vorherrschende Meinungen durchsetzen müssen. Er trug so entscheidend dazu bei, ein neues Bewusstsein für den Wald zu schaffen. Der Bürger würde sich gerne viele solcher mutiger Staatsbeamter wünschen. Er wünscht sich auch mutige Landespolitiker wie den damaligen Landwirtschaftsminister Dr. Hans Eisenmann in der Ära von Franz Josef Strauß, der den Nationalpark Bayerischer Wald aktiv und erfolgreich auch gegen einige Lokalpolitiker durchgesetzt hat.

Georg Sperber wünschen wir, dass seine unermüdlichen Bemühungen um den ersten Buchennationalpark in Bayern bald Realität werden. Im LBV hat er einen tatkräftigen Mitstreiter – im Interesse unserer Kinder und Enkel.

DIETER KAUS

Oberbayern

Spenderführung im Eglinger Filz und Spatenbräufilz



Heimat für 30 Libellenarten: das Spatenbräufilz

Zum ersten Mal organisierte der LBV Ende September eine Führung nur für Spender aus Oberbayern. Rund 100 Menschen durften bei schönstem Herbstwetter zwei echte Perlen des Voralpenlandes kennenlernen: das Eglinger Filz und das Spatenbräufilz. Beide Hochmoore werden seit vielen Jahren von der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen betreut und gepflegt. Sie gelten bayernweit als herausragende Beispiele einer erfolgreichen Moorrenaturierung.

CHRISTOPH BAUER

Umweltbildung

ÖkoKids Kindertageseinrichtungen ausgezeichnet



Die Vertreterinnen der ausgezeichneten Einrichtungen in Südbayern mit Staatsminister Dr. Marcel Huber (hinten Mitte) in München

Im zweiten Jahr koordinierte der LBV 2012 die bayernweite Auszeichnung „ÖkoKids - Kindertageseinrichtung NACHHALTIGKEIT“ für Projekte in Kindertageseinrichtungen zum Thema Umweltbildung und Nachhaltigkeit, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit.

Die Vielfalt der 104 ausgezeichneten Projekte war wieder riesig. In Südbayern überreichte Staatsminister Dr. Marcel Huber die Zertifikate an die ausgezeichneten Einrichtungen, in Nordbayern Staatssekretärin Melanie Huml. Die dritte Runde von ÖkoKids ist im Januar gestartet und die Kindergärten planen bereits ihre diesjährigen Projekte. Weitere Informationen finden Sie unter www.lbv.de/oekokids

HEIKE FISCHER

Ein Urgestein des LBV geht in den Ruhestand

26 Jahre lang hat Ulrich Dopheide die Umweltbildung des LBV in München und Oberbayern geprägt – nun geht er in den wohlverdienten „Ruhestand“.

Ein Viertel Jahrhundert lang hat Herr Dopheide unermüdlich für den Erhalt der Umwelt gekämpft und tausende Kinder, Jugendliche und Erwachsene an die Natur herangeführt. Seine Begeisterung und sein immenser Erfahrungsschatz an umweltpädagogischen Aktionen und Methoden steckten alle Teilnehmer seiner Veranstaltungen an. Viele berichten noch nach Jahren mit leuchtenden Augen von ihren Erlebnissen mit „Ulle“. In der Naturerlebnispädagogik war er gefragter Referent bei Aus- und Weiterbildungen. Mit Förderung der Gregor-Louisoder-Umweltstiftung und der Stiftung Bayerisches Naturerbe bildete Herr Dopheide bislang 45 zertifizierte Wildnisköche aus. Der LBV dankt Herrn Dopheide für sein großartiges Engagement und die Herzenswärme, die er auch allen Kolleginnen und Kollegen sowie den Aktiven in den Kreisgruppen jederzeit entgegengebracht hat.

Als eine seiner letzten größeren Aktivitäten hat Ulle Dopheide die Erfahrungen des LBV zum Thema Naturerfahrungsspiele zusammengefasst und in einer 64-seitigen Broschüre mit Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung verknüpft. Entstanden ist eine Anleitung für Erzieherinnen, Lehrer, Jugendgruppenbetreuer, aber auch für Familien. Sie bekommen hier viele Anregungen im Rhythmus der Jahreszeiten, sich kreativ mit der heimischen Tier- und Pflanzenwelt auseinanderzusetzen und dabei den eigenen Lebensstil nicht aus den Augen zu verlieren. Ein mehr als gelungener Beitrag zum besseren Verstehen unserer natürlichen Umgebung!

LUDWIG SOTHMANN & KLAUS HÜBNER



„Ulle“ in seinem Element: der passionierte Wildniskoch in Aktion (Foto: A. Bilanz)

Die 64-seitige Broschüre „Naturerfahrungsspiele“ von Ulle Dopheide ist ab sofort unter der **Best.-Nr. 310 120 19** für 4 Euro im LBV-Shop erhältlich. www.lbv-shop.de



Die LBV-Steckerleisten-
Ihr persönlicher Beitrag zur Energiewende:
3er Stecker-Leiste Best.-Nr.: 22081008 4,50 €
6er Stecker-Leiste Best.-Nr.: 22081009 5,90 €
Ab sofort im LBV-Shop erhältlich. www.lbv-shop.de



Geldbeutel und Umwelt schonen - Strom sparen mit abschaltbaren Steckerleisten

Wie ernst wir beim LBV das Thema mit den abschaltbaren Steckerleisten nehmen, zeigt, dass kürzlich sogar unser Geschäftsführer einem Kollegen aus der Chefetage einen großen Zettel an die Zimmertür geklebt hat, auf dem „Steckerleiste aus?“ zu lesen war. Denn alle LBV-Mitarbeiter sind angehalten, vor dem Verlassen des Arbeitsplatzes ihre Steckerleiste auszuschalten.

Fakt ist: Zum Jahresanfang haben die Stromversorger ihre Preise im Schnitt um zwölf Prozent erhöht. Wer Strom sparen und die Umwelt schützen will, für den lohnt sich deshalb ein täglicher Griff zum kleinen roten Schalter. Denn Stromsparen heißt vor allem: ausschalten, was gerade nicht gebraucht wird. Das gilt etwa für Fernseher, HiFi-Anlagen und Computer. Die anstehende Preiserhöhung lässt sich damit meist sogar zu einem guten Teil kompensieren. Denn mit abschaltbaren Steckerleisten lassen sich bequem per Knopfdruck gleich mehrere Geräte ausschalten, da dies dem Steckerziehen gleichkommt. Nur so werden die Stromfresser komplett vom Netz genommen.

Am effektivsten nutzt man die abschaltbaren Leisten, indem man zusammengehörige Geräte darin einstöpselt. So ist es im Wohnzimmer sinnvoll, DVD-Player, Fest-

plattenrecorder, digitale Empfangsgeräte oder Spielekonsolen an dieselbe Steckerleiste anzuschließen wie den Fernseher, da diese auch gemeinsam betrieben werden. Dasselbe gilt im Bürobereich für den Computer, den Monitor, den Drucker und weitere Endgeräte. Die Netzteile vieler dieser Geräte haben einen vergleichsweise hohen Standby-Energieverbrauch, selbst wenn die Geräte abgeschaltet sind. Sie ziehen ständig Strom, was man daran merkt, dass sie warm sind.

Die Leistungsaufnahme im Standby-Modus kann zwischen drei und zehn Watt liegen, da kommen insgesamt schon mal 50 Watt zusammen. Es lohnt sich also in jedem Fall, die Steckdosen bei längerer Nichtnutzung, z.B. nachts, abzuschalten. Bei 50 Watt spart man auf diese Weise schnell 40 bis 70 Euro pro Jahr. Rechnet man übrigens den Bereitschafts-Verbrauch aller deutschen Haushalte zusammen, ist dieser für ca. elf Prozent des gesamten Stromverbrauchs verantwortlich. In Deutschland verpufft somit täglich so viel Energie, wie zwei Großkraftwerke produzieren. Die abschaltbaren Steckerleisten schonen also nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Umwelt.

MARKUS ERLWEIN

Ehrenamt

NEU! LBV-eigene Fortbildungen für Aktive

Ehrenamtliches Engagement ist das Fundament des LBV. Die Aktiven verankern ihren Verband direkt vor Ort, was uns von vielen anderen Naturschutzorganisationen unterscheidet. Die Ehrenamtlichen im LBV kennen die lokalen Besonderheiten, pflegen die Kontakte zu Entscheidungsträgern und Förderern und schützen die Natur vor Ort und darüber hinaus. Der LBV unterstützt seine Aktiven jetzt mit eigenen Fortbildungen.

Untersuchungen zeigen, dass immer mehr Menschen bereit sind, sich ehrenamtlich in die Gesellschaft einzubringen. Dabei wandeln sich die Gründe, aus denen man sich engagiert. Der Begriff vom „Neuen Ehrenamt“ ist in aller Munde. Es wird den Menschen immer wichtiger, sich über persönliche Kontakte und inhaltliche Erfolge hinaus auch Wissen und Fähigkeiten anzueignen. Der LBV greift dies auf. Die Delegiertenversammlung hat beschlossen, LBV-eigene Fortbildungen für Ehrenamtliche anzubieten. Sie richten sich an alle Aktiven, die in LBV-Gruppierungen und Projekten mitarbeiten.

*Ehrenamt im LBV
- ich bin dabei!*

Maßgeschneidert, praxisnah und – kostenlos!

Im kommenden Vierteljahr bietet der LBV diese maßgeschneiderten, praxisorientierten Fortbildungen an:

INTERNET: 2.3. (Hilpoltstein) und 12.4. (München)

INFOSTAND: 16.3. (Coburg)

PRESSEARBEIT: 16.3. (Hilpoltstein)

WINDKRAFT/STELLUNGNAHMEN: 20.4. (Hilpoltstein)

FÜR VÖGEL BEGEISTERN: 4.5. (Augsburg)

FÜR WILDKRÄUTER BEGEISTERN: 25.5. (Arnschwang)

NATURSCHUTZ-RECHT: 7.6. (Hilpoltstein)

FLÄCHENBETREUUNG: 8.6. (Pfatter)

Der LBV übernimmt die Kosten der Schulungen, ggf. der Trainer, der Verpflegung sowie des umfangreichen Materials. Wir bitten um verbindliche Anmeldungen bis 14 Tage vor Seminartermin.

Anmeldungen und weitere Informationen unter Email: aktiv-werden@lbv.de und im LBV-Intranet unter <http://www.lbv.de/fortbildungen>

ALF PILLE

Hinweis: Bitte nutzen Sie für allgemeinere Themen wie GIS, Kommunikation, Rhetorik, Flora und Fauna auch die Angebote der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL). Alle Angebote der ANL sind für LBV-Aktive kostenfrei!

KLEIN UND VOLLKOMMEN

EL 32 SWAROVISION. DAS BRILLANTE LEICHTGEWICHT

So leicht. So kompakt. So außergewöhnlich. Das Warten hat für all jene ein Ende, die gerne und viel unterwegs sind und dabei den höchsten technischen Standard bei kompakten Abmessungen wollen. Egal, ob Sie die Natur Ihrer Umgebung oder die fernen Länder erkunden: Dieses handliche Meisterstück bietet beste optische Qualitäten wie perfekte Schärfe bis zum Rand, höchste Farbtreue, brillante Farben und 100% Weitwinkelsehfeld auch für Brillenträger.



NEU
SWAROVISION

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK VERTRIEBS GMBH
Tel. 08031/400780
info@swarovskioptik.de
facebook.com/swarovskioptik



SWAROVSKI
OPTIK



Schwere Zeiten für den König der Nacht...

Im letzten Heft Vogelschutz haben wir die Gefährdung unserer heimischen Uhu-Population durch die Intensivlandwirtschaft dargestellt. Dies ist jedoch nicht die einzige Bedrohung für Bayerns Uhus. Es ist wichtig, Zeit für unsere Uhus zu gewinnen sowie Schutzmaßnahmen fortzuführen und auszubauen, mit denen wir in den letzten Jahren schon begonnen haben. Die Verluste müssen reduziert und Bruten und deren Erfolg gesichert werden. Denn neben dem Problem der Nahrungsversorgung sind auch andere Gefahren für unsere Uhus in den letzten Jahren nicht weniger geworden, sondern eher mehr:

- Trotz der Verpflichtung durch das Bundesnaturschutzgesetz, bis 2012 alle gefährlichen Mittelspannungsmasten zu entschärfen, kommen immer noch jedes Jahr zahlreiche Uhus durch Stromschlag um – die Sicherungsmaßnahmen der Energieversorger hinken weit hinter dem gesetzlichen Anspruch her, und viele schon realisierte „Sicherungen“ werden dieser Bezeichnung nicht gerecht (siehe auch S.22). Der LBV und unsere Partner in den Naturschutzbehörden müssen hier den Druck auf die Energieversorger aufrechterhalten, ihren Verpflichtungen schnellstmöglich nachzukommen.
- Die klassischen Lebensräume des Uhus unterliegen in unserer modernen Freizeitgesellschaft einem immer stärker wachsenden Störungsdruck: Erholung in der Natur ist „in“, und von Jahr zu Jahr drängen immer mehr Kletterer, Wanderer oder Geocacher in Mittelgebirge und Alpen und damit auch in die Brutgebiete des Uhus – Konflikte sind da unausweichlich. Auf manchen Konfliktfeldern haben wir schon viel erreicht – zum Beispiel in der weit fortgeschrittenen und gut akzeptierten Besucherlenkung in den außeralpinen Klettergebieten. Auf anderen Gebieten gibt es großen Nachholbedarf: So ist es etwa überfällig, die in den Mittelgebirgen erprobten Lenkungsmaßnahmen auch auf den Alpenraum zu übertragen, wo Störungen eine weit größere Gefahr für Bruten darzustellen scheinen als andere Risiken. Und auch das Geocaching als ganz junge Natursportart steht noch viel zu wenig im Fokus des Naturschutzes insgesamt

und des Uhuschutzes im Speziellen: Erst langsam wird offensichtlich, dass viele der Verstecke, denen hier moderne Schatzsucher nachspüren, in Uhulebensräumen liegen und dass die Suche nach den „Caches“ dort für viel Unruhe sorgen und Bruten gefährden kann.

- Und schließlich: Fast die Hälfte der bayerischen Uhus brütet in Steinbrüchen. Aber: Was wertvollster Lebensraum aus zweiter Hand sein könnte – nicht nur für den Uhu, auch für viele andere Arten –, ist oft durch die nach Abbau-Ende anstehende Verfüllung bedroht, die in vielen alten und meist nicht oder nur schwer revidierbaren Abbaugenehmigungen festgelegt ist. Und auch der Abbaubetrieb selber kann zu Störungen des Brutgeschehens führen. LBV und LfU bemühen sich schon seit einigen Jahren um eine engere Zusammenarbeit mit den Betreibern der Abbaustätten und ihren Industrieverbänden – und diese Zusammenarbeit trägt langsam Früchte: Immer mehr Betriebe kooperieren mit uns im Uhuschutz – vor allem in Unterfranken, wo dieser „Steinbruchpakt“ mit dem Industrieverband Steine und Erden gestartet wurde, aber auch schon in einigen anderen Regionen. Diese fruchtbare Zusammenarbeit fortzuführen und auszubauen, muss ein weiterer Schwerpunkt unserer künftigen Schutzmaßnahmen für den Uhu sein.

Windkraft: Ein Damoklesschwert über Bayerns Uhus?
Und dann gibt es da ja noch ein weiteres, junges, aber rasant an Bedeutung gewinnendes Risiko für unse-

re Uhus – die Energiewende in Deutschland und der Windkraftboom, den sie ausgelöst hat: Die Verbreitungsschwerpunkte des Uhus in Bayern liegen in den Mittelgebirgen – und ebenso die windhöufigsten Standorte für die rund 1.500 neuen Windkraftanlagen, deren Errichtung sich die bayerische Staatsregierung bis 2021 erhofft. Konflikte sind da unvermeidbar: Zum einen taucht der Uhu in der bundesweiten Funddatenbank an der Vogelschutzbehörde Brandenburg bereits jetzt mit einem Dutzend Schlagopfer auf, und wenn es nicht gelingt, Uhreviere und Windkraftstandorte zu entflechten, ist eine deutliche Zunahme solcher Verluste in Bayern zu erwarten. Zum anderen sind von den Windkraftanlagen ausgehende Vergrämungseffekte bei anderen Arten belegt. Es ist zumindest zu befürchten, dass solche Vergrämungseffekte auch in Uhrevieren wirksam werden und der Uhu zum Beispiel nach der Errichtung von Windkraftanlagen wichtige Jagdgebiete nicht mehr nutzen kann, was sekundär wieder negative Auswirkungen auf den Bruterfolg haben würde.

Leider gilt aber in den Genehmigungsverfahren der gute alte Grundsatz der Juristen, „in dubio pro reo“ allenfalls bedingt für den Uhu: Der Naturschutz ist in der Pflicht, gerichtsfest zu belegen, dass der Uhu tatsächlich durch Windkraftanlagen bedroht ist und in welchem Umfang. Das scheitert aber oft daran, dass es noch zu wenig Daten gibt, anhand derer sich sowohl das Risiko direkter Verluste durch Vogelschlag an den rasant drehenden Rotoren als auch die möglichen Vergrämungseffekte genau bewerten und abschätzen ließen. Aber genau diese exakte Abschätzung wird von den Gerichten gefordert: Zum Beispiel urteilt das Bundesverwaltungsgericht, dass das Tötungsverbot des Bundesnaturschutzgesetzes, das auch für Windkraftanlagen gilt, dann nicht überschritten ist, wenn die zu erwartenden Verluste unter den Dimensionen natürlicher Verluste bleiben. Und die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten geht wiederum davon aus, dass dies dann der Fall ist, wenn mindes-

tens zwei Drittel der Flugaktivitäten eines Uhupaars außerhalb des Einzugsbereichs der Rotoren stattfinden. Mit anderen Worten: Um die Genehmigung für kritische Windkraftanlagen in Uhrevieren abzuwenden, brauchen Naturschutzbehörden und -verbände fundierte, gerichtsfeste Daten zu Raumnutzung und Reviergrößen des Uhus in unterschiedlichen Naturräumen und zu den Höhen, in den sich fliegende Uhus üblicherweise bewegen.

Studie soll Klarheit schaffen

Genau solche Daten erhoffen wir uns von der neuen Studie, die LBV und LfU gemeinsam in Angriff nehmen: Aufbauend auf den methodischen Erfahrungen, die wir in der vorangegangenen, 2012 abgeschlossenen Untersuchung sammeln konnten, sollen bis Herbst 2013 nochmals am Lech und im Landkreis Neumarkt mit modernster Technik alle Bewegungen von mindestens acht Uhus dokumentiert werden. Damit wollen wir in zwei sehr unterschiedlich strukturierten Naturräumen und bei ganz unterschiedlichen Bestandsdichten die Raum- und Habitatnutzung der jeweiligen Uhus, die Größe ihrer Reviere und ihr Flugverhalten erfassen. Gelingt das, werden den Naturschutzbehörden und -verbänden, aber auch Investoren und Planern künftig bessere Daten zur Verfügung stehen, um die Auswirkungen von Windkraftanlagen auf regionale Uhuvorkommen zu bewerten – ein wichtiger Baustein, um die zu befürchtenden Konflikte zwischen Uhuschutz und Windkraftnutzung bereits im Vorfeld zu entschärfen und die sinnvolle und erwünschte Nutzung der Windkraft als regenerative Energie in konfliktfreie Bahnen zu lenken!

DIE AUTOREN



Ulrich Lanz
Tierarzt

LBV-Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein
Referat Artenschutz
Mail: u-lanz@lbv.de



Christiane Geidel
Diplom-Ingenieurin (FH)
für Naturschutz &
Landschaftsplanung

LBV-Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein
Referat Artenschutz
Mail: c-geidel@lbv.de

- ANZEIGE -

Wie viel Globalisierung verkraften Amphibien?



NEUERSCHEINUNG

Michael Kempkes
Der Amphibienhelfer
Amphibienschutz im Alltag
NBB kompakt Band 3
1. Aufl. 2012
ISBN: 978-3-89432-114-7
€ 14,95 / sFr 26,90

Infos und Bestellung:
Web: www.westarp.de
E-Mail: vabuch@westarp.de
Tel: +49(0)39204-850-20
Fax: +49(0)39204-850-17



Der Amphibienhelfer



Der »Amphibienhelfer« gibt die Antwort!



Natur- und Artenschutz im Landkreis Hof

Die LBV-Ökostation in Helmbrechts

bietet seit nunmehr zehn Jahren Kindergärten, Schulen, Jugendgruppen und Erwachsenen ein vielseitiges und reichhaltiges Angebot an Umweltbildungs- und Naturerlebnisveranstaltungen an.

Anders als bei den meisten Ausgleichsmaßnahmen für Straßenbau- oder Industriegebietsausweisungen wurde das Umweltbildungsgelände und die dazugehörige LBV-Ökostation, dank der LBV-Kreisgruppe Hof, schon vor dem Ausbau der Staatsstraße 21/94 von Helmbrechts nach Münchberg genehmigt und ausgewiesen und damit der Grundstein für eine nachhaltige Umweltbildungsarbeit im Landkreis Hof gelegt.

Umweltbildung und Aktionsmöglichkeiten

Auf fast 14 Hektar eigener Fläche rund um die Ökostation wurden der durch dieses Gelände fließende „Eierbach“ renaturiert und mit Hilfe einer biologischen Pflanzenkläranlage gereinigt, Teiche und Tümpel inkl. einer Unterwasserstation angelegt, Streuobstwiesen gepflanzt und eine Vielzahl von Artenschutzprogrammen ins Leben gerufen.

Somit entstand ein mit zahlreichen Aktionseinrichtungen wie Spechtturm, Bauerngarten, Feuerstelle, Unterwasserstation, Weidentipi, Himmelskinos, Aussichtsturm etc. ausgestatteter Naturerlebensraum für junge und alte Naturliebhaber.

Für Bildungseinrichtungen bietet die Ökostation in Helmbrechts eine Vielzahl außerschulischer und unterrichtergänzender Umweltbildungsangebote und dient durch ihre nahezu autarke Energie- und Wasserversor-

Foto oben: Das markante Gebäude der Ökostation, im Vordergrund die Unterwasserstation

Unten: Die Teiche und Tümpel auf dem Gelände der Ökostation bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten, dem Thema Wasser hautnah auf die Spur zu kommen



Besuch der
Staatssekretärin
Melanie Huml
in der Ökostation
Helmbrechts



gung auch als Paradebeispiel für Ressourcenschutz und Nachhaltigkeit im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die LBV-Ökostation bietet zudem die Möglichkeit, Umweltabenteuer-Kindergeburtstage, Multiplikatorenschulungen und andere Veranstaltungen wie Fledermausnächte und Naturbeobachtungen im und am Wasser auf unserem Gelände durchzuführen. Die LBV-Ökostation Helmbrechts ist seit 2007 Träger des Qualitätssiegels „Umweltbildung.Bayern“ und somit Garant für Bildung zur nachhaltigen Entwicklung. Auf Großveranstaltungen wie dem Hofer Umwelttag am 10. Juni am Theresienstein in Hof und der Landesgartenschau 2012 in Bamberg konnte das Team der LBV-Ökostation unter dem Projektmotto „City goes wild – Stadt erlebt Natur“ bzw. „Regional schmeckt’s gut – Nachhaltig is(s)t’s am besten“ wertvolle Aufklärungs- und Bildungsarbeit für interessierte Besucher leisten.

Arten- und Landschaftsschutz

Zahlreiche Arten- und Landschaftsschutzprogramme wie das Rebhuhnprojekt Hof, das Wasseramselprojekt, das integrierte Singvogelmonitoring und gerade das für die Schwarzstorchmetropolregion Frankenwald-Fichtelgebirge (größtes Schwarzstorchvorkommen in ganz Bayern!) signifikante Schwarzstorchmonitoring wurden von der LBV-Kreisgruppe Hof ins Leben gerufen. Die LBV-Ökostation besitzt zudem eine ca. 50-köpfige Skudden-Schafherde, die in der Landschaftspflege zur Beweidung schlecht befahrbarer Flächen in und um die LBV-Ökostation eingesetzt wird. Für die jedes Jahr neu geborenen Lämmer werden außerdem Patenschaften vergeben.

Durch die Vernetzung mit regionalen, aber auch überregionalen Partnern wird nachhaltiger Umweltschutz in Zeiten eines enormen Flächenverbrauchs aufgrund des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) im Landkreis Hof und darüber hinaus sichergestellt. Am 11. September letzten Jahres war die Staatssekretärin für Umwelt und Gesundheit Melanie Huml an der LBV-Ökostation in Helmbrechts zu Gast und informierte sich über aktuell angebotene Projekte. Mit Ihrem Besuch unterstrich sie die Wichtigkeit regionaler Umweltbildungsangebote mit Bezug zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Wer diese wertvolle Arbeit unterstützen möchte, ist als neues Mitglied in der LBV-Kreisgruppe Hof herzlich willkommen.

DIE AUTOREN



Mario Wohlfahrt
Diplom-Forstwirt (Univ.)
Leiter der Ökostation
Helmbrechts
E-Mail: service@lbv-hof.de

Klaus Wolfrum

1. Vorsitzender
LBV-Kreisgruppe Hof
E-Mail: info@lbv-hof.de



INFORMATION UND ANMELDUNG

LBV-Ökostation Helmbrechts
Ottengrünerstraße 100
95233 Helmbrechts
Telefon: 09252/ 358 781
E-Mail: service@lbv-hof.de
homepage: www.lbv-hof.de

Öffnungs- und Bürozeiten:
Mo.-Fr. von 8.00-16.00 Uhr
Hier erhalten Sie auch Auskunft über unsere Angebote und das umfangreiche Jahresprogramm mit Vorträgen, Exkursionen und vielem mehr.

Süße 8,5%
Rendite aus Peru



Fotos: Nick Pye, hakze

CacaoInvest

Ihre Investition in Biokakao und natürlichen Mischwald.

- Auszahlungen bereits ab Jahr 2 möglich.
- Bis zu 8,5% Rendite p.a.

BaumSparVertrag

Ihre Investition in Wald- und Artenschutz.

- Ab 33 € monatlich oder 360 € jährlich.
- 4 bis 9% Rendite p.a.

Informationen unter 02 28/943 778-0
www.forestfinance.de

ForestFinance
Wir machen Wald.

Natur sucht Hilfe

Fledermausschutz am Gebäude:
Neuentwicklung
1FTH-Universal-Sommerquartier



Infos im kostenlosen Katalog

SCHWEGLER GmbH
Heinkelstr. 35 D-73614 Schorndorf
Tel 07181-9 77 45 0 Fax 9 77 45 49

SCHWEGLER
www.schwegler-natur.de

Naturschutz vor der Haustür

Der Wildgarten in der Rechtsprechung

Manche Eigentümer, Vermieter oder Mieter haben sich schon gefragt, inwieweit ein Naturgarten bzw. Wildgarten für Mieter möglich ist oder – gegenüber dem Vermieter – sogar ein Hindernis darstellen kann. Wie weit ist die Nutzung des Gartens in Richtung Naturgarten möglich? Dürfte der Mieter beispielsweise den superschönen englischen Rasen in eine blütenreiche Wildblumenwiese umwandeln? Darf der Vermieter dagegen angehen, etwa mit dem Rasenmäher? Darf er dem Mieter dafür die Kosten „aufs Auge drücken“? Wie schaut es aus mit dem argwöhnischen Nachbarn, wenn ich Grundstückseigentümer bin? Viele Fragen, ziemliche Unsicherheit und wenig brauchbare Antworten. Ich möchte in diesem Beitrag eine aktuelle Entscheidung des Landgerichts Köln (21.10.2010 – 1 S 119/09, abgedruckt in ZMR 2011, 955) sowie weitere Rechtstipps zum Thema Wildgarten vorstellen.

Der Rechtsfall

Der Mieter eines Hauses hat den kurzen englischen Zierrasen kurzerhand in eine munter wuchernde Wildblumenwiese verwandelt. Der Vermieter verklagt daraufhin seinen Mieter und möchte Zutritt zum Garten, um die Wildblumenwiese abzuschneiden und den Rasen zu vertikutieren. Außerdem begehrt er die Kosten für diese Maßnahme. Vor Gericht trägt er vor, der Mieter schulde die Pflege des Gartens und habe den Garten verwahrlosen lassen, indem er den ursprünglich „gepflegten“ englischen Rasen in eine „Wiese mit Klee und Unkraut“ verwandelt habe.

Die Entscheidung

Das Landgericht Köln weist die Klage des Vermieters ab. Die Gartengestaltung ist Privatsache. Der Vermieter kann seinem Mieter nicht vorschreiben, wie er seinen Garten zu halten habe.

Es steht jedem Mieter frei, eine Wildblumenwiese dem englischen Zierrasen vorzuziehen. Eine Vernachlässigung des Gartens kann in der Anlage einer Wildblumenwiese jedenfalls nicht gesehen werden.

Rechtstipps

Die Entscheidung des LG Köln ist ein wichtiger Schritt in der Akzeptanz von Wildgärten und Naturgärten als alternative Gartenform. Sie betrifft nicht nur vermietete

Grundstücke, vielmehr dürften die Argumente der Entscheidung auch auf das Nachbarrecht übertragbar sein. So wird ein ordnungsliebender Nachbar keine Argumente mehr gegen die benachbarte Wildblumenwiese auffahren können, wenn das Landgericht Köln doch den Wildgarten ausdrücklich als gleichwertige alternative Gartenform anerkennt. Schon bislang galt im Nachbarrecht, dass vom Nachbargarten hinüberfliegende Insekten vom Grundstücksnachbarn geduldet werden müssen (vgl. BGH, NJW 1995, 2633). Ebenso sah die Fachwelt den Laubfall und den Flug von Samen als ortsübliche Benutzung des Grundstücks an, mit der Folge, dass kein Abwehranspruch des Grundstücksnachbarn bestand (vgl. Stadler: Das Nachbarrecht in Bayern, 6. Aufl., Kap. 10 C). Nach der erfrischend klaren Entscheidung des LG Köln, welche dem Naturgarten den Ritterschlag erteilt, dürfte endgültig klar sein:

Weder Nachbar noch Vermieter können die Anlage eines Wildgartens mit rechtlichen Mitteln verhindern. Ob hinüberfliegende Falter, hinüberkriechende Raupen oder auf das Nachbargrundstück gewehrte „Unkraut“-Samen – all das sind ortsübliche und hinzunehmende Begleiterscheinungen eines Wild- oder Naturgartens.

Ich persönlich freue mich ganz besonders, dass die Naturgartenidee nun auch Eingang in die Rechtsprechung gefunden hat. Wer erfreut sich nicht lieber am Anblick nektarsaugender Falter und Hummeln als an der leblosen Ödnis eines englischen Zierrasens.

DER AUTOR



Martin Klimesch
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Miet-
und Wohnungseigentumsrecht

München



Vorhang auf für das neue Logo!

NAJU

www.naju-bayern.de

Frosch? Lurch? Salamander? Was auch immer das gelb-schwarze Tier war: 12 Jahre lang war es uns treu, doch nun sind seine Tage gezählt. Der Arbeitskreis Kiwi, zuständig für die Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit, hat in Absprache mit der Landesjugendleitung auf der JVV 2012 das neue NAJU-Logo vorgestellt. Es ist ein Eisvogel: Dynamisch und filigran, jung und unverkennbar, modern und frei wird er in Zukunft unseren Verband repräsentieren und durch seine Art einen Schritt näher zum LBV darstellen.

Designt hat ihn die Münchner Kommunikationsdesign-Studentin Teresa Sing: „Ich wollte was Neues, Frisches. Also habe ich den Vogel mit einem Pinsel auf ein Blatt Papier gezeichnet, weil man so auf Dinge kommt, auf die man am PC nie kommen würde. Die Pinseloptik symbolisiert für mich immer Dynamik und Leichtigkeit.“ Und das Ergebnis

kann sich sehen lassen. Vieles wurde auf Anregung des AK Kiwis noch angepasst und am Ende eine zeitlose Schrift gewählt. „Der Vogel wirkt dann, als hätte er sich nur kurz über der Schrift abgesetzt, als würde er nur eine kleine Pause machen und jeden Augenblick wieder davonfliegen“, sagt Teresa. „Durch die geschwungenen Linien spürt man seine Leichtigkeit, das Luftige und Energievolle... Fliegen, Freiheit – alles Dinge, die gut zur NAJU passen.“ Außerdem sei der Vogel auf das Wesentliche reduziert, nicht zu kompliziert, nur ein paar Linien. Auch wenn sich so manch eingefleischte Ornithologen daran stören könnten, so ist er besser einprägsam und einfacher zu verwenden.

In Zukunft wird der blau-orangene Vogel die Briefköpfe, Flyer, Banner und Werbemittel der NAJU im LBV zieren. Wir sagen: Willkommen in der NAJU, lieber Eisvogel!

Schiff ahoi!

Bildungsreferentin Kerstin Kutzner hisst die Segel und verlässt den Hafen der NAJU...



Ihre Tätigkeit für die Naturschutzjugend begann bereits im Jahr 1997 mit einem Freiwilligen Ökologischen Jahr im Jugendbüro in Hilpoltstein. Nach ihrem Studium der Pädagogik und Germanistik kehrte sie als Bildungsreferentin dorthin zurück und war knapp 6 Jahre zuständig für die Bereiche Jugendaktivitäten, Jugendbildungsseminare und Öffentlichkeitsarbeit. Die Publikation „Nestflüchter“ hat sie viele Jahre lang wesentlich geprägt, ebenso das jährliche Jugendzeltlager. Darüber hinaus organisierte sie über 15 Jahre hinweg den NAJU-Segeltörn ehrenamtlich und konnte viele Menschen für ein Ehrenamt begeistern. Wir wünschen ihr an ihrer neuen Wirkungsstätte im Landesjugendring Nordrhein-Westfalen alles erdenklich Gute!

Jugendvertreterversammlung 2012

Die alljährliche Delegiertenversammlung der NAJU fand im November 2012 in Magnetsried südlich des Starnberger Sees statt. Neben dem Vortrag von Rechenschaftsberichten und Haushalt wurde v.a. über die Möglichkeit und Ausgestaltung einer Vergütung ehrenamtlicher Gruppenleiter diskutiert und ein Leitfaden hierzu beschieden. Ebenso standen die Neugestaltung des Printmediums Nestflüchter sowie eine Orientierung hin zur verstärkten Nutzung von Online-Medien auf der Tagesordnung. Abgerundet wurde das Wochenende durch einen wunderbaren Ausflug der Delegierten an den Starnberger See, der dankenswerterweise von Herrn Guckelsberger von der LBV-Kreisgruppe Starnberg und Gebietsbetreuer Franz Wimmer gestaltet wurde.

DIE AUTORINNEN



Vanessa Vu
Mitglied im Landesjugendvorstand
E-Mail: vanessa.vu@naju-bayern.de

Alexandra Prinz
Dipl.-Biologin Geschäftsführerin der NAJU
Tel.: 09174-4775-53
E-Mail: a-prinz@lbv.de



Das aktuelle NAJU-Seminarprogramm mit vielen Angeboten für Kinder, Jugendliche und Gruppenleiter gibts unter www.naju-bayern.de - oder anfordern im Jugendbüro unter Tel. 09174-4775-52

Auf große Resonanz stieß der Artikel über Geflügelmast in Heft 4/2012. Stellvertretend für viele Rückmeldungen steht dieser Leserbrief:

Mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel im Heft VOGELSCHUTZ 4/2012 gelesen. Zu diesem leidigen Thema erfährt man ja immer wieder Ungutes dazu.

Es scheint tatsächlich so zu sein, dass wir Verbraucher von A bis Z manipuliert werden. Die niedrigen Preise für Geflügel jeder Art werden ja nicht von den Verbrauchern bestimmt, sondern sie sollen vielmehr durch sensationell niedrige Preise dazu verführt werden, über einen normalen Bedarf hinaus noch mehr Geflügel zu verzehren. Konsum und nochmals Konsum – das ist die Devise. Die Profitgier gibt es nicht nur in der Finanzwelt.

Die Leidtragenden sind diese armen Kreaturen von Tieren, die von niemandem geschützt werden. Der Tierschutz müsste hier für ihre Rechte eintreten und solche Missstände an den Pranger stellen. Leider gibt es bis heute keine wirkliche Lobby für eine artgerechte Tierhaltung.

Im Gegenteil, der Staat fördert auch noch diese Art von undiskutabler Tierhaltung mit Subventionen. Man kann sich wirklich fragen, wozu es die Ministerien wie für Landwirtschaft und Verbraucherschutz gibt, wenn sie solche Zustände, wie sie von Ihnen geschildert werden, zulassen und nichts dagegen unternehmen. Man müsste eine zusätzliche Institution für artgerechte Tierhaltung einrichten, die ausschließlich dafür zu sorgen hat, dass solche Missstände nicht möglich sind.

Es muss wohl erst wieder eine große Seuche auftreten, damit die maßgebenden Stellen für Gesundheit etc. entsprechend eingreifen, um diese verheerenden Zustände für alle Zeiten zu verbieten.

Die Vogelgrippe vor einigen Jahren war ihnen als Warnung anscheinend nicht genug. Solche Zustände sind eines der vielen Spiegelbilder, die unsere sogenannte Zivilisation in keinem guten Licht erscheinen lassen. Wenn wir so weitermachen, wird das für uns alle einmal böse enden. Ich bin mir sicher, die Natur rächt sich auf ihre Weise für ein derart schändliches Verhalten.

CONSTANTIN EBLE, MÜNCHEN

Lechliebe – Liebeserklärung an einen Fluss in Wort und Bild

Hans Schütz, Eberhard Pfeuffer

Bauer-Verlag, Thalhofen, 2012
160 Seiten, 131 ausdrucksstarke Naturaufnahmen
4-farbig kartoniert,
Format ca. 21 x 21 cm
Preis: 18,00 €
ISBN: 978-3-941013-98-8

Das Buch verbindet Gedichte des Mundartdichters und engagierten Umweltschützers Hans Schütz mit faszinierenden Fotos von Eberhard Pfeuffer. Eine Lechreise der anderen Art, die viele Erinnerungen weckt, neue überraschende Perspektiven eröffnet und Lust macht, den Fluss wieder zu besuchen.

KLAUS HÜBNER



- ANZEIGEN -

NaDiQuAk

Der fachdidaktische Qualifikationslehrgang der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

- NaDiQuAk** das neue anwendungsorientierte, fachdidaktische Weiterbildungsangebot der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe
- NaDiQuAk** für Berufs(wieder)einsteigerInnen der Studienrichtung Biologie und angrenzender Disziplinen
- NaDiQuAk** die Qualifikation für die schulische und außerschulische Natur- und Umweltbildung
- NaDiQuAk** die neuartige Kombination von praxisorientierten pädagogischen und fachdidaktischen Inhalten
- NaDiQuAk** die familiengerechte, individuelle bzw. berufsbegleitende Weiterbildung

Weitere Informationen:
email: nadiquak@ph-karlsruhe.de
website: <http://www.natwiss.ph-karlsruhe.de/nadiquak>

Internetbuchhandlung Rüdiger Biermann

Fledermäuse	Bestimmungsbücher	Floren
Nationalnyckeln	Zikaden	Moose & Algen
Orchideen	Wanzen	Pilze & Flechten
Vögel	Schmetterlinge	Crossbill Guides

Außerdem im Programm z.B.:

Fledermausdetektoren	Futtersäulen
Nisthilfen	Einschlaglupen

www.buchhandel-ruediger-biermann.de

Pflanzen - Tiere - Umwelt

ORNIWELT
www.orniwelt.de

Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:
Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelte, Digitalkopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:

u.v.m.

Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Orniwelt e.K., Niederhofen 23, 35428 Langgöns (Hessen), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniwelt.de

10 Jahre LBV-Umweltstation Altmühlsee
und Altmühlsee-Informationszentrum

Feiern Sie mit uns **Natur und Kultur in Muhr am See**
3. bis 5. Mai 2013

Jubiläumsfeier mit Umweltstaatssekretärin Melanie Huml, MdL
Programm unter www.lbv.de/altmuehlsee

Kleinanzeigen

Verkaufe Optolyth 30x75 Ausziehspektiv kurz, mit Lederköcher, guter Zustand. Preis: 350 € Tel.: 08537-910 05 (ab 13 Uhr)

Algarve: idyllisches Landhaus, 2 km zum Strand, Räder, Alleinlage, völlig ruhig, weite Sicht, große Terrasse, gr. Grundstück m. alten Bäumen, 2-6 Pers., 2 Bäder, Tel.: 0231-773929 www.rafoia.de.

Frührentner 56, groß und kräftig, NR, m. Sinn für Romantik und Natur, sucht Sie für gem. Exkursionen und mehr, zw. Stuttgart-Ulm-Allgäu-Bodensee-Schwarzwald. Mail an: waldkauz72072@web.de Mobil: 0178 / 729 77 29.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 30-75 qm im idyllischen, burgenländischen Weingut. www.stieglerhof.com Fam. Dr. Eitner. Infos und Hausprospekt: Tel.: + 0043-2175-3213.

Trockene Kiefernforste im Wechsel mit vielen Feuchtgebieten = unsere **Lausitz!** Lebensraum für selten gewordene Vogelarten, eine Oase der Ruhe und Entspannung! Testen sie uns und planen sie ihren Urlaub in der Lausitz. 10 Zimmer, 4 Wohnungen, alle DU/WC/TV, Frühstück oder Halbpension, großer Garten. www.pensionweiser.de Mail: info@pensionweiser.de Tel.: 035894/30470

Toskana! Landhaus bei Suvereto (Li) wunderschöne Alleinlage mit Blick über Oliven in der Zona Verde. 15 Min mit Auto bis ans Meer. Neu renoviert, bis 6 Pers. 2 gr. sep. Schlafzimmer, 1 gr. Wohnküche, gr. Terrasse. 750 Euro/Woche. Inkl. Endreinigung. Tel.: 0179-5225323 oder volpaiole@googlemail.com

Ferienbungalows am **Quitzdorfer See**, 20 km nördl. von Görlitz, am Naturschutzgebiet, viele seltene Vögel! Z. B. 30 qm Bungalow mit 2-4 Betten, Kü/Du/WC, nur **27,00 €** + NK. Vollpension in eig. Gaststätte 14,50 € p. P. mögl. Wohnmobilstellplatz: **12,00 €** bis 3 Pers. alles inkl., jede weitere Person **4,00 €**. Tel.: 03588-205720, Funk: 0171-8397616.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchenblick**. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel + Fax 0043-2175-2355 E-Mail: office@storchenblick.at Homepage: www.storchenblick.at

24-Stunden-Betreuung (Nichtraucher/in!) für stark gehbehinderte Person (Mobilisierung, Mahlzeiten) tage- bis wochenweise nach Absprache gesucht. Gute ÖPNV-Anbindung. Zuschriften erbeten unter selbstbestimmt.leben@gmx.de.

Schöne Wohnung für nur 19.900 € in Zwiesel am Nationalpark Bayerischer Wald von privat zu verkaufen. (möbliert und mit Terrasse im Winter mit über 15 Vogelarten. Bj 1986). Tel.: 0173-6979568.

Umbrien/Trasimenosee: in reizv. Alleinlage bieten wir inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool. Viel Ruhe, Natur, wandern, radfahren, reiten, eig. Terrasse. Von Privat: Tel. 089-6140031 oder www.cerreto.de



Vogelbeobachtung und Botanische Wanderungen in **Georgien**. Reisen im Mai, Juni und September http://kaukasus-reisen.de. Tel.: 00995-599-570554 Ansprechpartner Herr Buhr.

Gepfl. EFH in ländl. ruhiger Lage bei 94360 Mitterfels aus Altersgründen zu verk., VB 239.000 €. Bj 85, 1400 m² Grund 160 m² Wfl., Vollkeller, Garage, Nebengeb., Gartenhaus. Tel. 09961-701 288

LBV NATURSHOP

Aktion Gärtnern ohne Torf

Im **LBV-Shop** erhalten Sie die garantiert torffreien Erden der Firma Neudorff.

Praktische Lieferung zu Ihnen nach Hause! Kein Säckeschleppen!
Ihr wichtiger Beitrag zum Schutz unserer Moore! für Pflanzungen

8,99 €

5,99 €

3,99 €

zum Umtopfen

für Aussaaten

Bestellothline Tel. 09174-4774-23
www.lbv-shop.de

Name, Anschrift des Werbbers

Mitgliedsnummer des Werbbers, Prämienwunsch

3. Kind, Geburtsdatum

2. Kind, Geburtsdatum

1. Kind, Geburtsdatum

Ehepartner, Geburtsdatum

Weitere Familienmitglieder



Bitte
ausreichend
frankieren

Name, Anschrift des Werbbers

Mitgliedsnummer des Werbbers, Prämienwunsch

3. Kind, Geburtsdatum

2. Kind, Geburtsdatum

1. Kind, Geburtsdatum

Ehepartner, Geburtsdatum

Weitere Familienmitglieder



Bitte
ausreichend
frankieren



ANTWORT
LBV-Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice

Postfach 1380

91157 Hilpoltstein



ANTWORT
LBV-Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice

Postfach 1380

91157 Hilpoltstein

Wir sind für Sie da



**Landes-
geschäfts-
führer**

Gerhard Koller
Vermächnisse für den LBV
Stiftung Bayerisches Naturerbe
Tel. 09174-4775-10
g-koller@lbv.de

Thomas Kempf
Patenschaften, Spenden
Anzeigen, Mitgliederwerbung
Tel. 09174-4775-15
t-kempf@lbv.de

Marketing



**Sabine Adomat-Deuschländer
Maria Gerngroß**
Datenänderungen, Ehrungen, Spenden-
bescheinigungen, Neumitglieder
Tel. 09174-4775-13, -19
s-adomat@lbv.de, m-gerngross@lbv.de



**LBV-
Mitglieder-
Service**

Uwe Kerling
Abteilungsleiter LBV-Naturshop
Tel. 09174-4775-20 u-kerling@lbv.de
Sabine Mathieu
Bestell-/Auftragsabwicklung
Tel. 09174-4775-23 s-mathieu@lbv.de

LBV-Natur- Shop

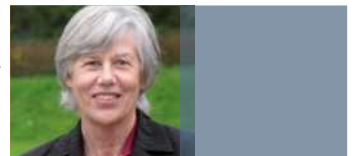


Renate Steib
(Vormittags)
Tel. 09174-4775-14
r-steib@lbv.de



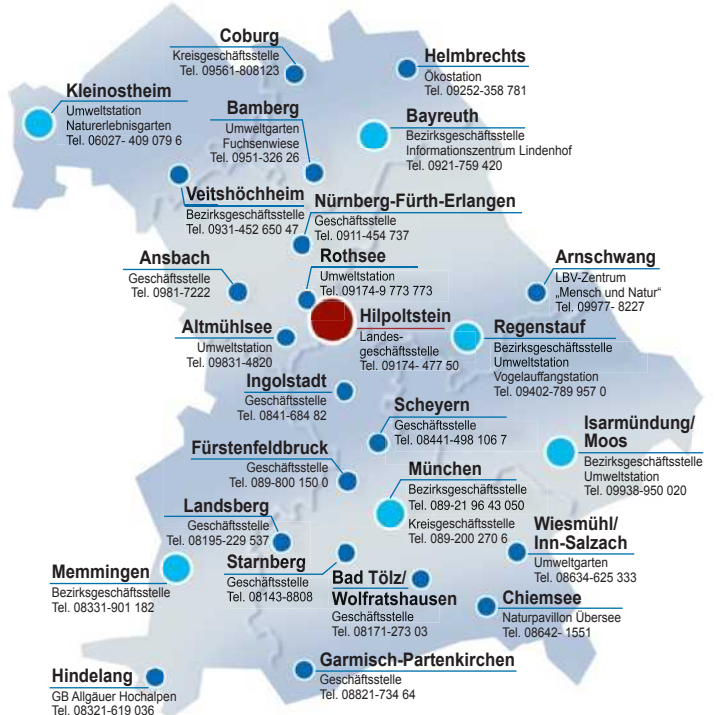
**Haus- und
Straßen-
sammlung**

Heft Vogelschutz



Dr. Gisela Merkel-Wallner
Redaktion (verantwortlich)
Tel. 09174-4775-0
g-merkel-wallner@lbv.de

Der LBV in Bayern - Ihre Ansprechpartner vor Ort



Ihr Begrüßungsgeschenk als
Neumitglied: ein BLV-Naturführer

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Jahresbeitrag (bitte ankreuzen)

- Einzelmitglieder** ab * 48,- €
- Personen mit geringem Einkommen**
(Selbstschatzung, auf Antrag) ab 22,- €
- Familien mit Kindern bis 18 J. ab 54,- €**
- Familien mit geringem Einkommen**
(Selbstschatzung, auf Antrag) ab 30,- €
- Jugendliche, Studenten, Schüler,
Lehrlinge, FÖJ, BFD etc.** ab 22,- €
- Fördermitglieder** ab 130,- €
- Gemeinden, Körperschaften ab 155,- €**

* Jeder Euro über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

Lauschritt für die Natur - Ihr Vorteil:
Weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV
- Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar
Gebühren!

Ihre Garantie: Sechs Wochen Widerrufsrecht bei unberechtigter Belastung
 Ihres Kontos. Beitragssatz ist das Kalenderjahr, Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos
 kündbar. Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten
 ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten ggf. durch
 Beauftragte-auch für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet
 und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer
 Daten zu Werbezwecken kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an [mitglie-
derservice@lbv.de](mailto:mitglie-
derservice@lbv.de) widersprochen werden.

LBV-AKTION 2013 FREUNDE FÜR DIE NATUR

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Wohnort _____ Landkreis _____

Geburtsdatum, Beruf _____ Telefonnummer _____

Datum, Unterschrift* _____

Ja, ich hefte Papier- und Verwaltungskosten zu sparen und erteile dem LBV
widerrechtlich folgende Einzugsermächtigung

Jahresbeitrag € _____

Spende € _____

Konto-Nr. _____ BLZ _____

bei (Kreditinstitut) _____

Datum _____ Unterschrift* _____

* bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

Ihr Begrüßungsgeschenk als
Neumitglied: ein BLV-Naturführer

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Jahresbeitrag (bitte ankreuzen)

- Einzelmitglieder** ab * 48,- €
- Personen mit geringem Einkommen**
(Selbstschatzung, auf Antrag) ab 22,- €
- Familien mit Kindern bis 18 J. ab 54,- €**
- Familien mit geringem Einkommen**
(Selbstschatzung, auf Antrag) ab 30,- €
- Jugendliche, Studenten, Schüler,
Lehrlinge, FÖJ, BFD etc.** ab 22,- €
- Fördermitglieder** ab 130,- €
- Gemeinden, Körperschaften ab 155,- €**

* Jeder Euro über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

Lauschritt für die Natur - Ihr Vorteil:
Weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV
- Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar
Gebühren!

Ihre Garantie: Sechs Wochen Widerrufsrecht bei unberechtigter Belastung
 Ihres Kontos. Beitragssatz ist das Kalenderjahr, Ihre Mitgliedschaft ist jederzeit formlos
 kündbar. Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten
 ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten ggf. durch
 Beauftragte-auch für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet
 und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer
 Daten zu Werbezwecken kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an [mitglie-
derservice@lbv.de](mailto:mitglie-
derservice@lbv.de) widersprochen werden.

LBV-AKTION 2013 FREUNDE FÜR DIE NATUR

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Wohnort _____ Landkreis _____

Geburtsdatum, Beruf _____ Telefonnummer _____

Datum, Unterschrift* _____

Ja, ich hefte Papier- und Verwaltungskosten zu sparen und erteile dem LBV
widerrechtlich folgende Einzugsermächtigung

Jahresbeitrag € _____

Spende € _____

Konto-Nr. _____ BLZ _____

bei (Kreditinstitut) _____

Datum _____ Unterschrift* _____

* bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters



Perlen der Ostsee: Rügen, Vilm und Hiddensee mit Stefan Lilje
04.04. - 11.04.2013 ab 729 €

Zypern: Endemiten und Aphrodite mit Ingo Weiß
13.04. - 20.04.2013 ab 1.759 €

Portugal: Orchideen, Frühjahrszug und Trappenbalz mit Georg Schreier
13.04. - 20.04.2013 ab 2.030 €



Insel Fehmarn - Vogelzug erleben (Frühjahr) mit Christopher Engelhardt
05.05. - 09.05.2013 ab 460 €



**Gratiskatalog unter:
Tel 07634-5049845**

Kommen Sie mit raus!



birdingtours GmbH, Franz-Hess-Str. 2, D-79282 Ballrechten, Tel. 07634 / 50 49 845, Fax 07634 / 50 49 849



**A BETTER
VIEW
OF THE
WORLD**

80
SINCE
1933

"Sehen Sie wenn andere nichts mehr erkennen"

MeoStar B 142 mm HD Modelle erfüllen alle Anforderungen absoluter Spitzenoptik mit einer modernen Formgebung und ergonomischen Design.

Das 10x42 HD gehört zu der absoluten Weltspitze sowohl in der optischen Abbildung, der mechanischen Präzision und der Haptik. Die Objektivlinsen aus Fluorid Gläsern gewährleisten farbgetreues Sehen ohne Säume. 99,8% Lichtdurchlässigkeit durch die MeoBright Vergütung ermöglichen den Einsatz auch dann, wenn andere Ferngläsern passen müssen. MeoStar B1 10x42 HD ist stickstoffgefüllt, wasserdicht und durch die mechanische Präzision und das Aluminiumgehäuse ein Produkt mit dem man Jahrzehnte lang Freude hat. Dies unterstreichen wir durch unsere 30 jährige Garantie. Kaufsicherheit ohne Reue!



**MeoStar B1
10x42HD**



Tradition
seit
1933



Frio / Josef Frész international optics
Pater Fröhlichstr.26 84533 Markt am Inn
Tel.: 00498678 7470544 / E-mail: josef@fresz.de
www.frioconsulting.com



www.meopta.com

Ihr Kennenlern-Gutschein

Im Paket enthalten sind diese 6 Weine und 4 Delinat-Universalgläser von Spiegelau.

Ja, bitte senden Sie mir das Paket mit 6 Flaschen zu 75 cl € 45,- (statt € 58,-). Sie erhalten zusätzlich 4 Spiegelau-Gläser als Geschenk. Zzgl. € 5,90 Porto und Verpackung.

Bitte Coupon abtrennen und senden an:

Delinat GmbH – Kundenservice
 Marian Truniger
 Hegenheimer Straße 15
 79576 Weil am Rhein

oder bestellen Sie per:

Telefon 07621-16775-0
 Telefax 07621-16775-1
 E-Mail kundenservice@delinat.com

Zusätzlich zum gesetzlichen Rückgaberecht von 14 Tagen gewährt Delinat auf alle Weine während der empfohlenen Lagerdauer ein Rückgaberecht. Mehr dazu: www.delinat.com/agb Angebot gilt solange Vorrat. Mit der Lieferung erhalten Sie eine Rechnung. Die Kennenlern-Pakete sind für Weinfreunde, die Delinat-Weine neu entdecken wollen. **Bitte haben Sie Verständnis, dass wir pro Haushalt nur ein Paket liefern.** Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren.

Art. 9147.59 | DE-ÖKO-039 AMD

Falls Ihre Adresse nicht korrekt ist – bitte von Hand korrigieren.

Den besten Wein macht die Natur

Die strengen Delinat-Biorichtlinien gehen weit über generelle Anforderungen an den Biolandbau sowie andere Biorichtlinien (EU, Bio Suisse, Demeter) hinaus. Ein 3-Stufen-System regelt in 116 Punkten Anbau, Weinbereitung und Arbeitsbedingungen. Sie verlangen beispielsweise als erste verpflichtend eine Förderung der Biodiversität.

«Sehr empfehlenswert»



«Delinat-Wein aus biologischem Anbau liegt deutlich über den gesetzlichen Anforderungen.»

(Ratgeber Lebensmittel-Label Nov. 2010, WWF Schweiz, Konsumentenschutz Schweiz)



DELINAT

Wein aus gesunder Natur



Osoti-Winzer Francisco Ruiz und David Rodriguez (Delinat) begutachten den Kräuterwuchs in den Reben.



Ihr Geschenk:



Testen Sie 6 der beliebtesten Delinat-Weine. Darunter mehrere Medaillen-Gewinner.

6 Weine und 4 Spiegelau-Gläser für €45,-

4 Delinat-Universalgläser von der Glasmanufaktur Spiegelau

Das Delinat-Universalglas ist formschön und unübertroffen vielseitig. Diese Eigenschaften brachten dem Glas höchste Würden ein: Die Revue du Vin de France hat es in einem breit angelegten Test als «bestes Allround-Glas» ausgezeichnet. Stil und Kelch sind in einem Guss gezogen und prägen Eleganz und Erscheinung. Zertifiziert von der Sommelier-Union Deutschland. Für Spülmaschinen geeignet.
 Listenpreis € 17,80

Meinklang Zweigelt
 Qualitätswein
 Burgenland 2010



Listenpreis € 9,90
 (1l € 13,20)

Château Coulon
 Sélection spéciale
 Corbières AOP 2010



Listenpreis € 8,90
 (1l € 11,87)

Bonarossa
 Sicilia IGT 2010



Listenpreis € 7,90
 (1l € 10,53)

Osoti Vendimia
 seleccionada
 Rioja DOCa 2010

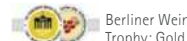
Listenpreis € 11,90
 (1l € 15,87)

Vinya Laia
 Catalunya DO 2009



Listenpreis € 10,90
 (1l € 14,53)

Canta Rasim
 Pays d'Oc IGP 2010



Listenpreis € 8,50
 (1l € 11,33)

Gleich online bestellen unter www.delinat.com/amd

Delinat ist Pionier im biologischen Weinbau – schon seit 32 Jahren. Alle Weine stammen aus kontrolliert biologischem Anbau. Sie gehören zu den Besten in Qualitäts- und Preisvergleichen und finden bei internationalen Wein-Experten zunehmend höchste Anerkennung. Testen Sie selbst.